

**GESCHÄFTSBERICHT
JAHRESABSCHLUSS AG**



INHALT

LAGEBERICHT

- 1 Geschäftsverlauf und Lage
 - 7 Risikobericht
-

JAHRESABSCHLUSS

- 30 Gewinn- und Verlustrechnung
 - 32 Bilanz
 - 38 Anhang
-

Lagebericht

I. GESCHÄFTSVERLAUF UND LAGE

1. 2002: DIE HVB STELLT SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN

Das Jahr 2002 brachte für das Bankgeschäft in Deutschland äußerst hohe Herausforderungen. Die ökonomischen Rahmenbedingungen haben sich im Jahresverlauf permanent verschlechtert, die Konjunkturprognosen wurden kräftig nach unten revidiert und die Insolvenzwellen erreichte mit rund 40 000 Unternehmensinsolvenzen in Deutschland einen neuen Höchststand. Gleichzeitig ging das Vertrauen von Investoren weiter zurück, sodass es an den internationalen Kapitalmärkten zu dramatischen Kurseinbrüchen und zu extrem hohen Volatilitäten kam. In diesem Umfeld wagten gerade noch fünf inländische Unternehmen in Deutschland ein Going Public, dabei erreichte das Emissionsvolumen den niedrigsten Stand seit 1983. Am Bondmarkt vergrößerten sich die Spreads im Zuge der steigenden Risikoerwartungen auf bisher nie gesehene

Höhen. Vor diesem Hintergrund wurde das Rating deutscher Kreditinstitute auf den Prüfstand gestellt mit der Folge von Ratingherabstufungen. Dem konnte sich auch die HVB Group nicht entziehen. Die Ratingherabstufung wiederum verteuert unsere Refinanzierung und verschlechtert unsere Wettbewerbsposition insbesondere im Vergleich zu den öffentlich-rechtlichen Instituten.

Diese immensen Herausforderungen des abgelaufenen Jahres haben wir angenommen und richtungsweisende Konzepte erarbeitet und umgesetzt:

1. Die Führungsstruktur der HVB Group

Seit Beginn des Jahres 2002 steuerten wir die HVB Group nach der Führungsstruktur, die wir bereits in unserem Geschäftsbericht 2001 ausführlich vorgestellt hatten (vergleiche Kapitel »Neue Ausrichtung der HVB Group« im Band »Jahresbericht«). Diese Struktur führte zum Beispiel mit der Konzentration der weltweiten Kapitalmarktaktivitäten einschließlich der Betreuung global tätiger Konzerne und kapitalmarktfähiger Unternehmen in dem Geschäftsfeld Corporates & Markets zu einem kräftigen Schub im Handelsergebnis.

2. Schärfung des Profils durch weitere Fokussierung

Um unser Profil als eine der führenden Banken in Europa für das Privat- und Firmenkundengeschäft weiter zu schärfen, hatten wir im Herbst 2002 beschlossen, das gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft in einem neuen Immobilienfinanzierungs-Konzern zu bündeln und diesen von der HVB Group zu trennen. Darüber hinaus setzten wir die Veräußerung von Randaktivitäten konsequent fort. So verkauften wir im Berichtsjahr zum Beispiel unsere Anteile an der brasilianischen Banco BBA, der Bayerischen Immobilienleasing oder der Spaten-Brauerei. Auch unsere Directbroker-Aktivitäten haben wir deutlich redimensioniert und nach dem Verkauf der SelfTrade auf Deutschland und Österreich konzentriert.

3. Umfangreiches Maßnahmenbündel zur Kostensenkung

Bis zum Jahr 2004 wollen wir durch mehrere Projekte zur Effizienzsteigerung erhebliche Synergien einfahren. Dazu zählt in 2003 auch die vorzeitige Erfüllung eines in 2001 aufgelegten Programms zur Reduzierung der Mitarbeiterzahl im Konzern um 9100, das wir zum Jahresende 2002 bereits zu 75% umgesetzt hatten. In 2002 verringerte sich die durchschnittliche Zahl der

Mitarbeiter in der HVB AG um 1795 bzw. rund 8% auf 20 570, die Zahl der Geschäftsstellen haben wir um 17 auf 529 reduziert. Auch die übrigen Maßnahmen zur Kostensenkung mit erheblichen Einschränkungen bei Dienstwagen, Reisekosten, Beraterhonoraren, Beschaffungen, Raumbelagungen und dergleichen haben bereits im abgelaufenen Jahr die erwarteten Einsparungen erbracht. Der Verwaltungsaufwand ohne Zuführung zu Restrukturierungsrückstellungen sank im Vergleich zum Vorjahr um 11,8% auf 3119 Mio €.

4. Restrukturierungen und Kapazitätsanpassungen insbesondere im Geschäftsfeld Deutschland

Um die rückläufige Nachfrage nach unseren Dienstleistungen insbesondere im Geschäftsfeld Deutschland zu kompensieren, haben wir ein zusätzliches umfangreiches Maßnahmenpaket zur Aufwandsreduzierung beschlossen, das erst in Zukunft wirken wird. Dies sieht sowohl weitere Filialschließungen und Standortoptimierungen als auch Kapazitätsanpassungen durch die Bündelung von Tätigkeiten und Funktionen sowie die Verschlankung der Führungsstrukturen bei Stabs- und Back-Office-Einheiten vor. Der hierdurch entstehende Restrukturierungsaufwand ist in der Erfolgsrechnung 2002 enthalten.

2. ERFOLGSRECHNUNG

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

	2002	2001	Veränderung	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	4 301	3 463	+ 838	+ 24,2
Provisionsüberschuss	945	1 028	- 83	- 8,1
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	450	328	+ 122	+ 37,3
Verwaltungsaufwendungen	3 378	3 538	- 160	- 4,5
Personalaufwand	1 680	1 782	- 102	- 5,7
Andere Verwaltungsaufwendungen ¹	1 698	1 756	- 58	- 3,4
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	159	547	- 388	- 71,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	2 477	1 828	+ 649	+ 35,5
Risikovorsorge	2 271	877	+ 1 394	>+ 100,0
Betriebsergebnis	206	951	- 745	- 78,3
Saldo sonstiges Geschäft	121	- 64	+ 185	>+ 100,0
Abschreibungen auf Goodwill	246	—	+ 246	>+ 100,0
Ergebnis vor Steuern	81	887	- 806	- 90,9
Steuern	81	330	- 249	- 75,5
Jahresüberschuss	—	557	- 557	- 100,0
Einstellungen in Gewinnrücklagen	—	100	- 100	- 100,0
Bilanzgewinn	—	457	- 457	- 100,0

¹ Einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen.

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 24,2% auf 4301 Mio € kräftig erhöht. Positiv haben sich vor allem höhere Erträge aus unserem Anteilsbesitz niedergeschlagen, insbesondere die Sonderdividenden der VI-Industrie-Beteiligungsgesellschaft mbH, der HI-Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH und der HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG. Bereinigt um die Sondereffekte im aktuellen und im Vorjahr war der Zinsüberschuss leicht rückläufig (-5,1%). Das ist vor allem auf niedrigere laufende Ausschüttungen aus unserem Anteilsbesitz, weiter sinkende Zinsspannen, Wechselkurseffekte aus der Umrechnung der Ergebnisse unserer Auslandsniederlassungen sowie den Rückgang der Risikoaktiva zurückzuführen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss liegt mit 945 Mio € um 8,1% unter dem Vorjahreswert. Belastend wirkten die niedrigeren Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft durch die fortgesetzte schlechte Verfassung der internationalen Aktienbörsen und durch den Stillstand im Emissionsgeschäft. Weiter erhöht haben sich dagegen die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft, in denen die Erträge aus unserer strategischen Partnerschaft mit der Münchener Rückversicherungs-Gruppe enthalten sind.

Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften konnten wir trotz der schwachen Märkte gegenüber dem Vorjahr um 37,3% auf 450 Mio € kräftig steigern. Von diesem Anstieg entfallen rund 85% auf das zins- und währungsbezogene Geschäft.

**Verwaltungs-
aufwendungen**

Die Verwaltungsaufwendungen liegen mit 3378 Mio € um 4,5% unter dem Vorjahreswert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir in 2002 eine Restrukturierungsrückstellung für Abstands-zahlungen, Rückbaukosten und Ähnliches für künftig nicht mehr benötigte Mietobjekte sowie Zahlungen im Zusammenhang mit Abfindungs- und Altersteilzeitregelungen zu Lasten des Verwaltungsaufwandes in Höhe von 259 Mio € gebildet haben. Ohne diese Rückstellung ist der Verwaltungsaufwand um 11,8% gesunken. Von den gesamten Verwaltungsaufwendungen entfielen 1680 Mio € auf Personalaufwendungen, die sich um 5,7% reduzierten. Der Rückgang resultierte überwiegend aus niedrigeren Bonuszahlungen, Synergieeffekten aus der abgeschlossenen Integration der ehemaligen Bank Austria-Auslandsfilialen sowie geringeren Zuführungen für Pensionsrückstellungen für eine sinkende Zahl von Mitarbeitern. Die anderen Verwaltungsaufwendungen inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen liegen mit 1698 Mio € um 3,4% unter dem Vorjahr.

Da die gesamten operativen Erträge, unter anderem durch die genannten Sondereffekte im Zinsüberschuss, um 9,1% stiegen und wir die Verwaltungsaufwendungen gleichzeitig reduzierten, verbesserte sich die Cost-Income-Ratio auf 57,7% (2001: 65,9%).

**Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/
Aufwendungen**

Aus der Verschmelzung eines Finanzunternehmens, mit dem wir einen Teil unserer strategischen Aktienbestände abgesichert und kurzfristigen Geldhandel betrieben hatten, ist ein Ertrag in Höhe von 217 Mio € angefallen, der im Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen (159 Mio €) ausgewiesen wird. Im Vorjahr wurden aus einer ähnlichen Transaktion 555 Mio € realisiert.

Risikovorsorge

Die konjunkturelle Entwicklung mit dem dramatischen Anstieg der Insolvenzen in Deutschland hat uns als Bank mit einem besonders stark ausgeprägten Standbein im Kreditgeschäft außerordentlich belastet. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft haben wir daraufhin auf 2323 Mio € nach 934 Mio € im Vorjahr mehr als verdoppelt.

Das Ergebnis aus dem Liquiditätsvorsorgebestand belief sich auf 52 Mio € (2001: 57 Mio €).

Betriebsergebnis

Die HVB AG erzielte im Jahr 2002 ein Betriebsergebnis in Höhe von 206 Mio €, es liegt vor allem wegen der hohen Risikovorsorge um 78,3% unter dem Vorjahreswert.

Sonstiges Geschäft

Im Saldo sonstiges Geschäft weisen wir einen Ertrag in Höhe von 121 Mio € aus (2001: -64 Mio €). Das Ergebnis wurde unter anderem durch Erlöse aus der Veräußerung von Tochterunternehmen (Westfälische Hypothekenbank Aktiengesellschaft und Württembergische Hypothekenbank Aktiengesellschaft an andere Konzernunternehmen sowie Bayerische Immobilien-Leasing GmbH & Co. KG) und Beteiligungen (Deutsche Börse AG, Vermo Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH) begünstigt. Auf unseren Anteilsbesitz nahmen wir 2002 Abschreibungen in Höhe von 478 Mio € vor. Die ebenfalls in dieser Position ausgewiesenen Aufwendungen aus Verlustübernahmen beliefen sich auf 207 Mio €.

Abschreibungen
auf Goodwill

Den im Vorjahr unter immaterielle Anlagewerte ausgewiesenen Geschäfts- oder Firmenwert haben wir mit 246 Mio € in voller Höhe abgeschrieben.

Steuern

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und vom Ertrag hat sich entsprechend der Ergebnisentwicklung von 311 Mio € auf 77 Mio € verringert. Die sonstigen Steuern beliefen sich auf 4 Mio €.

Jahresüberschuss

Insgesamt erreichten wir in einem schwierigen Jahr trotz der hohen Risikovorsorge ein ausgeglichenes Ergebnis. Damit bestehen keine Möglichkeiten, die Rücklagen zu stärken oder eine Dividende auszuschütten.

3. BILANZ

Die Bilanzsumme der HVB AG belief sich zum 31. Dezember 2002 auf 343,1 Mrd €, das sind 9,3% weniger als

Volumens-
entwicklung

im Vorjahr. Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus Wertpapieren.

Das Kreditvolumen (Kredite an Kreditinstitute und Kunden einschließlich Eventualverbindlichkeiten) haben wir auf 237,8 Mrd € (-2,4%) reduziert, davon entfielen 20,5 Mrd € (-7,2%) auf Kommunalkredite und 110,2 Mrd € (-1,1%) auf Hypothekendarlehen. Im Hypothekendarlehensgeschäft stieg der Anteil der Wohnbaufinanzierungen von 72,4% auf 73,1%, der Anteil der gewerblichen Finanzierungen fiel entsprechend von 27,6% auf 26,9%.

Die Bestände an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren haben wir um 14,7% auf 56,2 Mrd € verringert, während wir Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere um 20,3% auf 10,6 Mrd € aufgestockt haben.

Die Anteile an Beteiligungen und verbundenen Unternehmen verringerten sich von 16,4 Mrd € auf 14,5 Mrd €. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Verschmelzung eines Finanzunternehmens.

Refinanzierung

Die Refinanzierung wurde dem verminderten Aktivvolumen angepasst. Dabei haben wir insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (-10,5%) und die verbrieften Verbindlichkeiten (-23,8%) reduziert, während wir die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 9,8% ausweiteten.

Risikoaktiva und
Marktrisikopositionen
nach BIZ

Die Risikoaktiva der HVB AG nach den Eigenmittelempfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (BIZ) haben sich in 2002 um 6,1% auf 202,7 Mrd € verringert. Die Marktrisikopositionen beliefen sich auf 1,6 Mrd € (2001: 2,4 Mrd €).

Kernkapital und
Eigenmittel nach KWG

Im Berichtsjahr stieg das Kernkapital nach festgestelltem Jahresabschluss um 2,5% auf 17,9 Mrd €. Die Eigenmittel, die neben dem haftenden Eigenkapital (25,4 Mrd €) auch die so genannten Drittrangmittel (1,0 Mrd €) einschließen, verringerten sich durch die abgeschmolzenen Neubewertungsreserven um 8,7% auf 26,4 Mrd €. Die Kernkapitalquote belief sich auf 9,3% nach 8,9% im Vorjahr; die Eigenmittelquote reduzierte sich auf 12,1% (2001: 12,6%).

Liquidität

Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,0 beträgt. In der HVB AG belief sich der Wert in 2002 durchschnittlich auf 1,2.

4. GESCHÄFTSSTELLEN

Die HVB AG unterhielt am Jahresende 529 Geschäftsstellen. Unser inländisches Filialnetz reduzierte sich um 19 auf 504 Geschäftsstellen. Im Ausland haben wir neue Repräsentanzen in Istanbul und in Abu Dhabi eröffnet.

5. VORGÄNGE NACH DEM 31. DEZEMBER 2002

Die beabsichtigte Übertragung des gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäfts in die neue Hypo Real Estate Group und die anschließende Abspaltung von der HVB Group ist im Kapitel »Die Transformation der HVB Group« im Band »Jahresbericht« sowie detailliert in dem noch zu veröffentlichenden Spaltungsbericht dargestellt. Zur Vorbereitung dieses Schritts hatten wir

bereits im Jahr 2002 die vorher von der HVB AG gehaltenen Anteile an der Württembergischen Hypothekbank, Westfälischen Hypothekbank, HVB REC London, HVB REC France, HVB REC Italia und PBI Beteiligungsgesellschaft in Zwischenholdings eingebracht. Nach dem freiwilligen Erwerbsangebot im Herbst 2002 und weiteren Zukäufen hielten wir zum Jahresende 96,9% der Anteile an der HVB Real Estate Bank AG. Um auch die restlichen Anteile zu erhalten, bereiten wir derzeit einen Squeeze-Out vor. Potenzielle Risiken des bestehenden Portfolios der HVB Real Estate Bank AG werden durch die HVB AG bis zu einem Höchstbetrag von insgesamt 590 Mio € abgesichert. Hierfür haben wir Ende Januar 2003 eine Garantie übernommen, die für die Geschäftsjahre 2003 und 2004 wirksam ist. Auf der Hauptversammlung am 14. Mai 2003 werden die Aktionäre der HVB AG über die Abspaltung entscheiden.

GESCHÄFTSSTELLEN NACH REGIONEN

	2001	Zugänge	Abgänge		2002
		Neu- eröffnungen	Schließungen	Zusammen- legungen	
Deutschland					
Baden-Württemberg	24	—	—	—	24
Bayern	392	—	4	8	380
Berlin	9	—	—	2	7
Brandenburg	8	—	—	—	8
Bremen	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—
Hessen	12	—	—	2	10
Mecklenburg-Vorpommern	—	—	—	—	—
Niedersachsen	—	—	—	—	—
Nordrhein-Westfalen	21	1	1	—	21
Rheinland-Pfalz	22	—	—	—	22
Saarland	10	—	1	—	9
Sachsen	10	—	—	—	10
Sachsen-Anhalt	6	—	—	—	6
Schleswig-Holstein	—	—	—	—	—
Thüringen	9	—	1	1	7
Zwischensumme	523	1	7	13	504
Übrige Regionen					
Europa	7	—	—	—	7
Amerika	5	—	—	—	5
Asien	9	2	—	—	11
Afrika	1	—	—	—	1
Australien	1	—	—	—	1
Zwischensumme	23	2	—	—	25
Insgesamt	546	3	7	13	529

6. AUSBLICK

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der HVB AG beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zu Grunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die im Risikobericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Der gesamtwirtschaftliche Ausblick für 2003, den wir unseren Planungen zu Grunde gelegt haben, ist im Konzernabschluss, Band »Jahresbericht« Kapitel »Ausblick« ausführlich dargelegt.

Neben den weiterhin trüben konjunkturellen Aussichten, die das Bankgeschäft auch im Jahr 2003 beeinträchtigen werden, erwarten wir aus der geplanten Trennung vom gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft und von dem Programm »Transformation 2003« erhebliche positive Auswirkungen auf unsere geschäftliche Entwicklung.

Unsere obersten Ziele 2003 sind die Stärkung der Kapitalbasis und der operativen Ertragskraft. Bis zum Jahresende wollen wir unsere Kernkapitalquote im Konzern auf bis zu 7% verbessern. Dazu sollen insbesondere rund 100 Mrd € Risikoaktiva abgebaut werden, davon 57 Mrd € durch die Trennung vom gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft und ca. 40 Mrd € durch die Verbriefung von Risiken (Securitization), Reduzierung des Kreditgeschäfts in Amerika und Asien, Portfolio-Verkäufe sowie Veräußerung von Beteiligungen ohne strategischen oder operativen Mehrwert. Diese Maßnahmen zielen auch darauf ab, unsere Bonität an den internationalen Kapitalmärkten zu stärken und dadurch die Refinanzierungsmöglichkeiten zu verbessern.

Darüber hinaus gilt es, in 2003 die Basis zu legen für eine nachhaltig höhere Rentabilität. Mittelfristig streben wir im Konzern eine Eigenkapitalrentabilität nach Steuern und vor Goodwillabschreibungen von mehr als 10% an. Bereits in 2003 soll das operative Ergebnis signifikant verbessert werden.

Die gesamten operativen Erträge der HVB AG wollen wir in 2003 im Vergleich zum Vorjahr ohne Sondereffekte leicht steigern. Dabei wird der Zinsüberschuss durch das abzutrennende gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft und den geplanten sonstigen Risikoaktiva-Abbau deutlich belastet. Für das verbleibende Volumen sollen Margenverbesserungen im Aktivgeschäft die steigenden Refinanzierungskosten überkompensieren. Sowohl der Provisionsüberschuss wie auch das Handelsergebnis bleiben durch die Trennung vom gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft und von dem Programm »Transformation 2003« weitgehend unberührt. Wir gehen davon aus, dass sich das Wertpapiergeschäft im Vergleich zu 2002 wieder belebt und erwarten daraus positive Effekte auf den Provisionsüberschuss. Das Handelsergebnis sollte noch stärker als im Vorjahr von unserem integrierten Kapitalmarkt- und Kundenansatz profitieren und deutlich zulegen.

Die im vergangenen Jahr eingeleiteten Kostensenkungsmaßnahmen werden sich in 2003 erstmals in vollem Umfang auswirken. Darüber hinaus erwarten wir deutliche Entlastungen aus der Restrukturierung und der Redimensionierung. Insgesamt planen wir einen Verwaltungsaufwand, der auf unter 3 Mrd € sinkt.

Eine spürbare Entspannung erwarten wir bei der Kreditrisikovorsorge, die deutlich unter dem Vorjahreswert bleiben sollte.

In den Positionen unterhalb des Betriebsergebnisses entfällt die Belastung aus der Abschreibung auf Geschäfts- oder Firmenwerte, die in 2002 einmalig angefallen war.

2003 wird ein Übergangsjahr sein mit erheblichen Anstrengungen zur Verbesserung unserer Kapitalbasis und Rentabilität. Die zu Jahresbeginn eingeleiteten Maßnahmen werden sich im Ergebnis 2003 noch nicht in vollem Umfang auswirken. Insgesamt rechnen wir für das Gesamtjahr auf Grund der beschriebenen Entwicklungen mit einem Ergebnis der HVB AG, das auf Grund der erheblichen Sondereffekte in 2002 qualitativ als wesentlich besser einzustufen ist.

Risikobericht

1. KONZERNWEITE RISIKO- ÜBERWACHUNG UND -STEUERUNG

Die HVB Group verfügt seit mehreren Jahren über ein konzernweites System der Risikoüberwachung und -steuerung, welches vollständig in unsere internen Planungs-, Steuerungs- und Kontrollprozesse integriert ist.

Gerade bei so schwierigen und unsicheren Marktbedingungen wie im Berichtsjahr, welche auf absehbare Zukunft weiter anhalten werden, ist der kontrollierte Umgang mit Risiken ein zentraler Erfolgs- und Wettbewerbsfaktor.

Chief Risk Officer

Zum Jahresbeginn 2002 haben wir das Controlling und Geschäftsfeld übergreifende Management von Risiken unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers zusammengefasst. Hier werden zentral von so genannten Group Corporate Centern aus die Kernfunktionen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie der laufenden Überwachung und Steuerung wahrgenommen.

Group Credit Risk Management

Der Group Credit Risk Manager ist für die Kreditrisikosteuerung der HVB Group verantwortlich und initiiert unter anderem aus dieser Funktion heraus Kreditportfolio optimierende und Eigenkapital entlastende Maßnahmen. Er definiert Standards für die Kreditpolitik/-prozesse, das Kreditportfoliomanagement und Pricing und wirkt bei der Entwicklung sowie Implementierung von Kreditrisikomessmethoden mit. Daneben hat der Group Credit Risk Manager die fachliche Führung der gesamten Kreditorganisation inne und führt als Linienvorgesetzter die Organisation der Senior Risk Manager.

In erster Linie sind die Senior Risk Manager nach Branchen ausgerichtet, können aber auch auf Produkte oder Regionen spezialisiert sein. Durch dieses spezifische Fachwissen wird eine hohe Qualität in der Kreditentscheidung sichergestellt. Neben der Kreditentscheidung bzw. deren Vorbereitung ab einer bestimmten Kreditgrößenordnung erarbeiten die Senior Risk Manager auch Portfoliostrategien für Branchen, Produkte und Länder.

Teilkompetenzen im Kreditentscheidungsprozess sind an die Kreditorganisationen in den Geschäftsfeldern delegiert.

Group Market Risk

Der Bereich Group Market Risk verantwortet die konzernweite Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit und Optimierung der Refinanzierungskosten. Wesentliche Instrumente sind ein koordinierter Geld- und Kapitalmarktauftritt und die Festlegung der Liquiditätsprofile der Konzerneinheiten. Zu den weiteren Aufgaben von Group Market Risk zählen unter anderem das Aktiv-Passiv-Management, das Bilanzstrukturmanagement, Maßnahmen zur Steuerung des regulatorischen Kapitals sowie die Optimierung der Marktrisikoauslastung und -allokation.

Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rating- und Rentabilitätsziele unserer Bank.

Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling stellt eine konzernweite Evidenz über die Risikosituation der HVB Group sowie eine einheitliche Risikobeurteilung und quantitative Bewertung von Risiken sicher.

Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen vor allem die laufende, unabhängige Risikomessung und -überwachung, die Verantwortung für die jeweiligen Messmethoden inklusive (Weiter-)Entwicklung entsprechender Modelle sowie das Berichtswesen an den Vorstand. Des Weiteren ist das Risikocontrolling für die konzernweite Risikoaggregation und Risikokapitalallokation sowie die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards und entsprechender gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen zuständig.

In den Auslandsniederlassungen sind dezentrale Risikocentraler tätig, das Group Corporate Center übt hierbei ein fachliches Weisungsrecht aus.

Konzernrevision

Als unabhängiger organisatorischer Bereich ist die Konzernrevision für den Konzernvorstand tätig und direkt dem Chief Financial Officer (CFO) unterstellt. Sie erfüllt in erster Linie die Aufgaben der Internen Revision der HVB AG. Darüber hinaus ist sie in abgestufter Form auch für Konzerntöchter tätig.

Die im Januar 2000 vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen (heute: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) veröffentlichten Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision der Kreditinstitute (MaI) enthalten die grundsätzliche Verpflichtung zur Prüfung aller Betriebs- und Geschäftsabläufe innerhalb von drei Jahren – sofern sinnvoll/angemessen – und zur mindestens jährlichen Prüfung aller Betriebs- und Geschäftsabläufe, die einem besonderen Risiko unterliegen.

Risikoorientierte Prüfungsplanung

Die Prüfungsplanung erfolgt eigenverantwortlich und risikoorientiert anhand eines Risk- und Control-Assessments (RCA). Der damit ermittelte Risikowert dient als Grundlage für die Zuordnung des Prüfungsintervalls. Das RCA wird regelmäßig aktualisiert. Bei signifikanten Veränderungen erfolgt eine Anpassung.

Jahresbericht

In einer Zusammenfassung wird dem Gesamtvorstand ein Überblick über wesentliche Revisionsfeststellungen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

In den regelmäßigen Sitzungen des Ausschusses für Geschäftsprüfung des Aufsichtsrats berichtet der Leiter des Konzernbereichs Revision über die aktuellen Entwicklungen und Ergebnisse der Revisionsarbeit.



2. GESAMTBANKSTEUERUNG

Renditeorientiertes Kapitalmanagement

Im Fokus unserer kapitalmarktorientierten Konzernsteuerung steht die Investition und der wertorientierte Einsatz unserer Kapitalressourcen in Geschäftsaktivitäten mit attraktiven Risiko-Rendite-Relationen.

Im Rahmen unseres dualen Steuerungsprinzips wird den Geschäftseinheiten sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch ökonomisches Risikokapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit entsprechenden Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarktes abgeleitet werden und von den Einheiten zu erwirtschaften sind. Die (Über-)Erfüllung dieser Verzinsungsansprüche und ihre Veränderung im Zeitablauf stellt als so genannter Wertbeitrag eine maßgebliche Steuerungsgröße in unserem gesamten Konzern dar.

a) Gebundenes Kernkapital

Die regulatorische Kapitalbindung der einzelnen Geschäftsfelder und Ressorts wird auf Basis des von diesen Einheiten nach den Vorschriften des Grundsatzes I zu §10 KWG gebundenen Kernkapitals ermittelt. Hierbei wird nicht die durch das KWG vorgeschriebene Mindestunterlegung von 4,0% herangezogen, sondern eine Quote von 6,2% (inklusive Kernkapitalpuffer). Bei der Berechnung der regulatorischen Kapitalbindung für Marktrisiken berücksichtigen wir einen analogen Kernkapitalpuffer.

b) Risikokapital

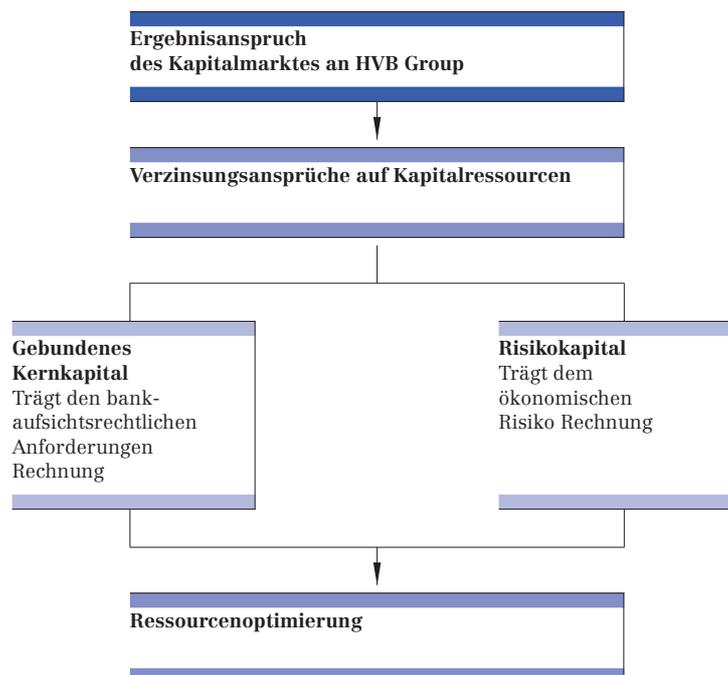
In der HVB Group differenzieren wir nach folgenden Risikoarten:

- Adressrisiken,
- Liquiditätsrisiken,
- Marktrisiken,
- Operational Risk,
- Geschäftsrisiken,
- Risiken aus bankeigenem Immobilienbesitz,
- Risiken aus Anteils-/Beteiligungsbesitz,
- Strategische Risiken.

Einheitliche Risikoquantifizierung

Wir messen alle Risikoarten mit Ausnahme der Liquiditätsrisiken und der strategischen Risiken nach einem konsistenten Value-at-Risk-Ansatz, bei dem die potenziellen unerwarteten Verluste mit einem Konfidenzniveau von 99% ermittelt werden.

Auf Basis dieser einheitlichen Quantifizierung erfolgt die konzernweite Risikokapitalallokation, welche sich generell auf einen Zeitraum von einem Jahr erstreckt. Das jeweils benötigte Risikokapital für die einzelnen Geschäftsfelder bzw. deren Ressorts wird hierbei im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses und in engem Zusammenspiel zwischen dem Risikocontrolling und den Geschäftseinheiten ermittelt. Nach Entscheidung durch den Gesamtvorstand werden die Kapitalgrößen in den Steuerungs- und Reportinginstrumenten der Bank verankert.



Die Liquiditätsrisiken und strategischen Risiken unterliegen ebenfalls einer laufenden Überwachung bzw. Überprüfung, jedoch keiner Steuerung über Risikokapital. Hier erfolgt das Management über andere Steuerungsinstrumente (siehe jeweilige Abschnitte zu diesen Risikoarten im Risikobericht).

Gesamtrisikokapital

Wir aggregieren die gesamten Risiken unter Berücksichtigung Risiko mindern-der Portfolioeffekte (Diversifikationseffekte) zu einem Gesamtrisikokapital. Dieses reduzierte sich im Berichtsjahr deutlich um 4,4 Mrd € auf rund 5,1 Mrd €. Der Rückgang resultiert nahezu ausschließlich aus den Risiken aus Anteils-/Beteiligungsbesitz, welcher dem Geschäftsfeld Sonstige zugeordnet ist. Hier schlagen sich in 2002 insbesondere die gravierenden Kursrückgänge

in unseren Aktienpaketen Allianz und Münchener Rück nieder. Dementsprechend berechnen sich hierfür die unerwarteten Risiken und damit das Risikokapital nun auf deutlich niedrigerem Kursniveau. Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs für Marktrisiken ist auf eine bewusst geringere Positionsnahme im volatilen Marktumfeld zurückzuführen.

Das Gesamtrisikokapital wird regelmäßig im Rahmen einer Risikotragfähigkeitsanalyse der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Diese setzt sich prinzipiell zusammen aus Eigenmitteln, Kurswert- und Grundstücksreserven sowie einem nachhaltig erzielbaren Jahresergebnis. Die Risikodeckungsmasse beläuft sich zum Jahresende auf 28,4 Mrd €, womit sich eine Auslastung von lediglich ca. einem Fünftel ergibt.

RISIKOKAPITAL NACH PORTFOLIOEFFEKTEN *

Aufteilung nach Risikoarten	2002 in Mio €	2001 in Mio €	2002 in %	2001 in %
Marktrisiken	171	257	3,3	2,7
Adressrisiken	978	919	19,1	9,6
Geschäftsrisiken	320	378	6,3	3,9
Operational Risk	340	363	6,6	3,8
Risiken aus bankeigenem Immobilienbesitz	0	0	0,0	0,0
Risiken aus Anteils-/Beteiligungsbesitz	3 313	7 649	64,7	80,0
Summe	5 122	9 566	100,0	100,0

Aufteilung nach Geschäftsfeldern	2002 in Mio €	2001 in Mio €	2002 in %	2001 in %
Deutschland	893	914	17,4	9,6
Corporates & Markets	901	964	17,6	10,0
Workout Immobilien	15	39	0,3	0,4
Sonstige (nicht den Geschäftsfeldern zugeordnete Finanzanlagen)	3 313	7 649	64,7	80,0
Summe	5 122	9 566	100,0	100,0

* Darstellung gemäß der Struktur der HVB AG ab 2003.

Steuerung der gesetzlichen Eigenkapitalausstattung

Im Rahmen der Steuerung unseres gesetzlichen Eigenkapitals orientieren wir uns an drei Kapitalquoten,

Kapitalquoten für die wir intern Mindestwerte festgelegt haben:

- Kernkapitalerfüllungsquote (Verhältnis aus unserem tatsächlich vorhandenen zu dem gesetzlich mindestens geforderten Kernkapital),
- Eigenkapitalquote (Verhältnis aus haftendem Eigenkapital zu den Risikoaktiva),
- Eigenmittelquote (Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe aus Risikoaktiva und den mit dem Faktor 12,5 gewichteten Marktisikopositionen).

Die Volatilität der aufsichtsrechtlich berechneten Risiken, aber auch der Eigenkapitalbestandteile (Schwankung der Marktisikopositionen, der Risikoaktiva, marktbedingte Änderung der Neubewertungsreserven etc.), wird bei der Planung der drei genannten Quoten berücksichtigt.

Prozess Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung haben wir

im Wesentlichen folgenden Prozess definiert:

- Neben einer einmal im Jahr erstellten 3-Jahresplanung unserer Quoten nach BIZ und Grundsatz I führen wir zusätzlich monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur unterjährigen Prognose unserer BIZ-Quoten durch.
- Ein Vorstandsgremium (Group Asset & Liability Committee) wird monatlich über die Ist-Quoten und wesentlichen Ist-Effekte informiert und entscheidet bei spürbaren Plan-Ist-Abweichungen über entsprechende Maßnahmen.

3. ÜBERWACHUNG UND STEUERUNG DER RISIKEN

a) Adressrisiken

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kunden entstehen können. Sie untergliedern sich in Kredit-, Kontrahenten-, Emittenten- und Länderrisiken.

Darstellung der Adressrisiken im Jahresabschluss

Als Kreditrisiken bezeichnen wir die möglichen Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Für diese

Kreditrisiko haben wir im Jahr 2002 eine Kreditrisikovorsorge in Höhe von insgesamt 2480 Mio € gebildet. Davon entfallen auf die Geschäftsfelder Deutschland 1557 Mio € und Corporates & Markets 631 Mio €. (Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft in der Gewinn- und Verlustrechnung beläuft sich inklusive Auflösungen von Länderwertberichtigungen auf 2323 Mio €).

Der Geschäftsbereich Workout Immobilien hat den Auftrag, sein gesamtes Portfolio schnellstmöglich und optimal abzubauen sowie durch ein spezielles Risikomanagement weitere Verluste zu vermeiden. Im Jahr 2002 haben wir einen Volumensabbau um 1,5 Mrd € von 5,7 Mrd € auf 4,2 Mrd € erreicht. Über weitere Objektverkäufe zur Volumensrückführung stehen wir in Verhandlungen. Der gesamte Bestand an Wertberichtigungen auf die Engagements in diesem Geschäftsbereich beläuft sich auf 1,4 Mrd €. Das entspricht einer Wertberichtigungsquote von rund 34%.

Länderrisiko Als Länderrisiko erfassen wir das Transfer- und Konvertierungsrisiko aus nicht einzelwertberechtigten Finanzkrediten (Laufzeit über ein Jahr) abzüglich werthaltiger Sicherheiten.

Die Länderrisiken haben sich im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr durch Bonitätsverbesserungen insbesondere von Russland, durch Umschichtungen in Kreditrisiken sowie durch weiteren Volumensabbau reduziert. Das risikobehaftete Kreditvolumen verminderte sich im Berichtsjahr um 266 Mio € auf 68 Mio €.

Der Bestand an Länderwertberichtigungen ermäßigte sich überwiegend durch Nettoauflösungen von 225 Mio € auf 62 Mio €.

Risikovorsorge

Unser gesamter Risikovorsorgebestand inklusive Rückstellungen im Kreditgeschäft erhöhte sich im Jahr 2002 unter Berücksichtigung von Abbuchungen zu Lasten des Bestands in Höhe von 1,6 Mrd € insgesamt um 0,7 Mrd € auf 7,6 Mrd €. Wir haben damit sämtlichen erkennbaren Risiken in unserem Kreditgeschäft adäquat Rechnung getragen. Die Methoden zur Bewertung unserer Forderungen sind im Anhang dargestellt.

Kontrahentenrisiko

Als Kontrahentenrisiken bezeichnen wir mögliche Wertverluste, die durch den Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen von Kontrahenten entstehen, mit denen wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termingeschäfte getätigt haben, welche am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren. Diese Geschäfte wurden überwiegend zur Steuerung von Zins-, Wechselkurs- oder sonstigen Marktpreisschwankungen aus Handelsgeschäften abgeschlossen. Daneben dienten sie unter anderem zur Sicherung von bilanzwirksamen und/oder bilanzunwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung bzw. im Falle der Kreditderivate zur Steuerung von Kreditrisiken.

Zum Jahresende 2002 betrug das Nominalvolumen der derivativen Geschäfte rund 1761 Mrd €.

Das Derivatevolumen setzt sich zusammen aus 1495,4 Mrd € (84,9%) zinsbezogenen Geschäften, 207,1 Mrd € (11,8%) währungsbezogenen Geschäften sowie 58,0 Mrd € (3,3%) aktien-/indexbezogenen Geschäften.

Bezogen auf die Fristigkeit entfiel der größte Teil des Kontraktvolumens auf das kürzeste Restlaufzeitband (bis 1 Jahr). Die an Terminbörsen gehandelten Derivate haben am Gesamtvolumen einen Anteil von 7,3%. Diese relativ geringe Bedeutung erklärt sich unter anderem daraus, dass eine Risikoneutralisierung durch eine (Volumen reduzierende) Glattstellung der Kontrakte erreicht werden kann, während im OTC-Geschäft in der Regel der Aufbau einer (Volumen erhöhenden) Gegenposition vorgenommen wird.

Anhand des Nominalvolumens können noch keine Aussagen über den Risikogehalt unseres Derivategeschäfts getroffen werden. Als ein aussagefähiger Maßstab für die im Risiko stehenden Beträge werden die Bruttowiederbeschaffungswerte der OTC-Geschäfte herangezogen. Diese errechnen sich nach der Marktwertmethode als Summe aller positiven Marktwerte, ohne Berücksichtigung von Risiko reduzierenden Netting-Vereinbarungen und ohne individuelle Bonitätsgewichtung. Das so definierte maximale Kontrahentenrisiko belief sich zum Jahresende 2002 mit 43,5 Mrd € auf 2,5% des ausstehenden Nominalvolumens. Dieser Wert ergibt sich allerdings aus einer Worst-Case-Betrachtung, da angenommen wird, dass alle Kontrahenten gleichzeitig ausfallen und keine Risiko reduzierenden Netting-Vereinbarungen abgeschlossen wurden. Unter Berücksichtigung des Risiko reduzierenden Effekts der bestehenden Netting-Vereinbarungen vermindert sich das Kontrahentenrisiko zum Jahresende 2002 um 30,4 Mrd €. Darüber hinaus führt die Hereinnahme von Sicherheiten im OTC-Geschäft zu einer weiteren Senkung der Kontrahentenrisiken; per Jahresende 2002 belief sich dieser Effekt auf etwa 1,4 Mrd €. Nach Ansatz dieser entlastenden Effekte aus Netting bzw. erhaltenen Sicherheiten beläuft sich das verbleibende Kontrahentenrisiko auf 11,7 Mrd €.

Auf die als erstklassig einzustufenden OECD-Zentralregierungen, -Banken und -Finanzinstitute entfallen 93,2% des Kontrahentenrisikos vor Netting (2001: 92,5%).

Kreditderivate

Der zunehmende Bedarf an Instrumenten zur Steuerung von Kreditrisiken führte zur Entwicklung von so genannten Kreditderivaten. Sie ermöglichen den Handel und die Absicherung von Kreditrisiken, ohne die ursprünglichen Kreditbeziehungen zu verändern. Diese Produktgruppe besteht aus drei Grundtypen: Credit Default Swaps, Total Return Swaps und Credit Linked Notes.

In Abweichung zur Vorjahres-Darstellung im Geschäftsbericht 2001 erfolgt der Ausweis der Marktwerte der Kreditderivate erstmalig nicht mehr in Form der Nettobetrachtung, sondern als Ausweis der positiven Marktwerte als Bruttowiederbeschaffungswerte der Kreditderivategeschäfte. Um eine bessere Vergleichbarkeit zu erzielen, wurden die Vorjahreswerte zum 31. Dezember 2001 entsprechend angepasst.

DERIVATEVOLUMEN

in Mio €	Nominalbetrag					Kontrahentenrisiko	
	Restlaufzeit			Summe	Summe	2002	2001
	bis zu 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	2002	2001		
Zinsbezogene Geschäfte	595 308	539 253	360 829	1 495 390	1 428 617	33 609	18 821
OTC-Produkte							
FRAS	59 755	972	—	60 727	76 958	132	121
Zins-Swaps (gleiche Währung)	372 984	464 858	339 923	1 177 765	1 075 916	32 170	17 872
Zinsoptionen							
– Käufe	27 891	30 544	10 335	68 770	64 353	1 305	825
– Verkäufe	23 701	36 206	10 571	70 478	71 222	—	—
Sonstige Zinskontrakte	1 711	42	—	1 753	3 990	2	3
Börsengehandelte Produkte							
Zins-Futures	56 877	4 724	—	61 601	80 579	—	—
Zinsoptionen	52 389	1 907	—	54 296	55 599	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	167 678	31 588	7 875	207 141	229 464	5 524	5 501
OTC-Produkte							
Devisentermingeschäfte ¹	149 300	10 334	370	160 004	185 324	4 457	3 793
Cross-Currency-Swaps	7 024	19 745	7 277	34 046	37 100	877	1 620
Devisenoptionen ¹							
– Käufe	5 859	1 069	139	7 067	3 481	190	88
– Verkäufe	5 495	440	89	6 024	3 559	—	—
Sonstige Devisen-Kontrakte ¹	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte							
Devisen-Futures	—	—	—	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	16 018	36 274	5 754	58 046	46 516	4 318	2 671
OTC-Produkte							
Aktien-/Index-Swaps	—	—	—	—	—	—	—
Aktien-/Index-Optionen							
– Käufe	3 104	12 643	2 523	18 270	17 078	4 042	2 225
– Verkäufe	3 606	14 125	2 790	20 521	15 528	—	—
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	3 184	3 180	441	6 805	10 768	276	446
Börsengehandelte Produkte							
Aktien-/Index-Futures	1 492	—	—	1 492	1 533	—	—
Aktien-/Index-Optionen	4 632	6 326	—	10 958	1 609	—	—
Sonstige Geschäfte²	31	31	—	62	—	2	—
Summe	779 035	607 146	374 458	1 760 639	1 704 597	43 453	26 993

¹ Einschl. Gold.

² Ohne Gold.

KONTRAHENTEN-ART

	Kontrahentenrisiko			
	2002	2001	2002	2001
	in Mio €	in Mio €	Struktur in %	Struktur in %
OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	298	354	0,7	1,3
OECD-Banken	38 218	21 750	87,9	80,5
OECD-Finanzinstitute	1 981	2 875	4,6	10,7
Nicht-OECD-Zentralregierungen (und Notenbanken)	28	10	0,1	0,0
Nicht-OECD-Banken	325	292	0,7	1,1
Nicht-OECD-Finanzinstitute	—	48	0,0	0,2
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2 603	1 664	6,0	6,2
Summe	43 453	26 993	100,0	100,0

KREDITDERIVATE

in Mio €	Kontraktvolumen				Positive Marktwerte		
	Restlaufzeit			Summe	Summe	2002	2001
	bis zu 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	2002	2001		
Anlagebestand	1 134	956	16 381	18 471	8 058	81	968
Sicherungsnehmer:							
Credit Default Swaps	1 104	837	13 884	15 825	5 530	61	24
Total Return Swaps	—	—	2 000	2 000	2 333	1	944
Credit Linked Notes	30	30	354	414	27	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber:							
Credit Default Swaps	—	89	124	213	168	—	—
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	19	19	—	19	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbestand	2 779	14 477	2 138	19 394	11 483	755	155
Sicherungsnehmer:							
Credit Default Swaps	836	7 542	384	8 762	5 414	321	120
Total Return Swaps	360	26	419	805	825	116	20
Credit Linked Notes	—	31	466	497	979	—	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber:							
Credit Default Swaps	1 088	6 339	241	7 668	4 265	50	15
Total Return Swaps	495	482	424	1 401	—	8	—
Credit Linked Notes	—	57	204	261	—	260	—
Sonstige	—	—	—	—	—	—	—
Summe	3 913	15 433	18 519	37 865	19 541	836	1 123

REFERENZAKTIVA

in Mio €	Kontraktvolumen					Summe 2002	Summe 2001
	Credit Default	Total Return	Credit Linked	Sonstige			
	Swaps	Swaps	Notes				
Öffentliche Anleihen	1 115	79	37	—	1 231	1 805	
Unternehmensanleihen	17 831	1 732	627	—	20 190	12 178	
Aktien	191	—	—	—	191	2 560	
Sonstige	13 331	2 395	527	—	16 253	2 998	
Summe	32 468	4 206	1 191	—	37 865	19 541	

Überwachung und Steuerung der Adressrisiken

Unsere Überwachung und Steuerung der Adressrisiken basiert auf einem integrierten Konzept von klar definierten und dokumentierten Grundsätzen, Gremien mit eindeutigen Befugnissen sowie kompatiblen Verfahren, Systemen und Prozessen.

Kreditgrundsätze

Die allgemeinen Kreditgrundsätze der HVB Group legen die für den gesamten

Konzern geltenden Normen der Kreditorganisation, die wesentlichen materiellen Kreditregeln sowie die Kernelemente des Kreditprozesses fest. Innerhalb dieser Rahmenbedingungen definieren die Leiter der Geschäftsfelder konzernweit geltende Kreditrisikostراتيجien. Ergänzt bzw. modifiziert werden diese allgemeinen Kreditgrundsätze durch spezielle Kreditgrundsätze bei spezifischen Risiken oder Besonderheiten im Kreditprozess, in der Organisation oder in den rechtlichen Rahmenbedingungen.

Strategisches Konzern- kreditkomitee

Neu etabliert haben wir im Berichtsjahr das so genannte »Strategische Konzernkreditkomitee«. Neben dem Chief Risk

Officer und dem Group Credit Risk Manager sind hier alle Geschäftsfelder sowie das Risikocontrolling repräsentiert. In diesem Gremium erfolgt eine laufende detaillierte Analyse unseres Kreditportfolios und es werden hieraus Konsequenzen für die Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten abgeleitet. Darüber hinaus werden die Methoden, Verfahren und Prozesse für das Risikomanagement unseres Kreditportfolios diskutiert und festgelegt, welche wiederum Eingang in unsere Kreditgrundsätze finden.

Aufsichtsrechtliche Entwicklungen

Neben der Weiterführung der Konsultation des neuen Baseler Akkords

(Basel II) standen im Berichtsjahr auf nationaler Ebene für alle Banken die so genannten »Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute (MaK)« im Fokus. Hierbei handelt es sich um ein Regelwerk der deutschen Aufsicht, welches insbesondere in Bezug auf die Organisation und Prozesse im Kreditgeschäft qualitative Mindeststandards setzt. Hierzu gehören die Formulierung einer Kreditrisikostategie durch das Vorstandsgremium, die organisatorische Trennung der Funktionen »Markt« (Vertrieb) und »Marktfolge« (unabhängige Votierung und Risikoüberwachung) sowie Vorgaben zur Gestaltung der Kreditprozesse und Berichterstattung.

Im Dezember 2002 wurde die finale Version der MaK veröffentlicht; die Umsetzung in den Instituten ist bis Mitte 2004 sicherzustellen. Für eventuell erforderliche DV-technische Anpassungen gilt ein verlängerter Umsetzungszeitraum bis Ende 2005.

Umsetzung Basel II

Im Mittelpunkt des Baseler Akkords stehen hingegen die Verfahren und Parameter zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung. Kernelement von Basel II ist eine stärkere Risikodifferenzierung der aufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittelunterlegung für Kredite nach der Bonität des jeweiligen Kunden. Basel II führt zu einer Angleichung der aufsichtsrechtlichen an die ökonomische Sichtweise einer risikoadjustierten Steuerung, welche in unserer Bank mittels interner Instrumente zum Portfoliomanagement bereits etabliert ist.

Um alle Basel II-Aktivitäten effizient steuern zu können, wurde in unserem Haus frühzeitig eine Projektstruktur etabliert, die gemäß der im Akkord behandelten Risikoarten in die Teilprojekte »Kreditrisiko«, »Operationelle Risiken« und »Marktrisiko (Zinsrisiken im Anlagebuch)« gegliedert ist. Auf die wesentlichen Aktivitäten der Teilprojekte wird in den jeweiligen Abschnitten dieses Risikoberichts eingegangen.

Quantitative Impact Study

Im Teilprojekt Kreditrisiko lagen die Schwerpunkte der Projektarbeit auf der Entwicklung von Fachkonzepten zur Feinadjustierung von Verfahren, Systemen und Prozessen gemäß den Baseler Vorgaben sowie im Aufbau einer umfassenden Datenbasis. Darüber hinaus nahmen wir an der so genannten »Quantitative Impact Study (QIS) 3.0« des Baseler Ausschusses bzw. der Deutschen Bundesbank teil. In diesem Zusammenhang waren sowohl die Basisdaten als auch der jeweils resultierende Eigenmittelbedarf für Kreditrisiken bei Anwendung aller Baseler Ansätze zu bestimmen.

Auf Basis des analysierten Portfolios zeigte sich im Ergebnis, dass wir bei Anwendung der aktuellen Regularien für die fortgeschrittenen, das heißt risikosensitiven Verfahren (IRB-Ansätze) in Form eines geringeren Eigenmittelbedarfs profitieren können.

Unser Ziel ist es, für Adressrisiken den anspruchsvollsten Ansatz, den so genannten »IRB-Advanced Approach«, umzusetzen (IRB steht für »Internal Rating Based«). Eine gute Basis hierfür stellen unsere bewährten internen Ratinginstrumente sowie die bereits etablierten Verfahren zur Parametrisierung unseres internen Adressrisikomodells dar (siehe auch Risikobericht, Abschnitt »Internes Adressrisikomodell«).

Bonitätsanalyse

Sowohl für die Eigenmittelunterlegung nach Basel II (gemäß IRB-Approach) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Daher gilt seit Jahren unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente (Rating- und Scoringverfahren).

Im Inhalt und Aufbau unterscheiden sich diese Instrumente in Abhängigkeit von der Höhe und Komplexität der jeweiligen Kreditengagements. Zusätzlich verfügen wir über eine Reihe von individuell auf spezielle Branchen oder Finanzierungsformen zugeschnittene Bonitätsanalyseinstrumente, wie zum Beispiel für Bauträger, Projektfinanzierungen usw. Ergebnis der Bonitätsanalyse ist die individuelle Zuordnung jedes Kunden zu einer Bonitätsklasse, die jeweils einer empirisch gemessenen Ausfallwahrscheinlichkeit entspricht. Mit Hilfe dieser Ausfallwahrscheinlichkeit können wir die intern vergebenen Bonitätsklassen auch den externen Klassen von Ratingagenturen zuordnen.

Im Kontext der Basel II-Projektarbeiten führen wir aktuell eine zusätzliche Qualitätsprüfung der Scoring- und Ratingverfahren durch. Ziel ist die nochmalige Verbesserung der bereits hohen Trennfähigkeit unserer Bonitätsanalyseinstrumente. Ebenso wird eine höhere Flexibilität der systemtechnischen Plattform angestrebt, auf welcher unsere Scoring- und Ratingverfahren derzeit implementiert sind.

Internes Adressrisikomodell

Für die Überwachung und Steuerung von Adressrisiken nutzen wir bereits seit 1997 ein internes Adressrisikomodell, mit dem wir die Kredit- und Kontrahentenrisiken der AG weltweit messen und bewerten. Es handelt sich hierbei um ein eigenentwickeltes Modell, das uns den Vorteil bietet, in Methodik und Parametrisierung individuell auf unser Portfolio zugeschnitten zu sein und gleichzeitig jederzeit entsprechend dem Erkenntnisfortschritt von uns weiterentwickelt werden zu können.

Erwarteter Verlust

Wir unterscheiden bei der Adressrisikomessung zwischen erwartetem Verlust und Credit-Value-at-Risk (bzw. unerwartetem Verlust). Der erwartete Verlust quantifiziert die Höhe der durchschnittlich in den nächsten zwölf Monaten aus dem aktuellen Portfolio zu erwartenden Verluste aus Adressrisiken. Diese gehen in Form von Standardrisikokosten in die Preiskalkulation unserer Produkte ein.

Credit-Value-at-Risk

Der Credit-Value-at-Risk (unerwarteter Verlust) trifft eine Aussage über die höchste negative Abweichung des tatsächlichen vom erwarteten Verlust, die innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial wird mit Risikokapital als Sicherheitspuffer unterlegt.

Unsere Tabellen zeigen die Verteilung von erwarteten Verlusten und Credit-Value-at-Risk nach Geschäftsfeldern, Bonitätsklassen und Branchensegmenten.

**VERTEILUNG DES KREDIT-
UND KONTRAHENTENRISIKOS
NACH GESCHÄFTSFELDERN***

Geschäftsfeld	Erwarteter Verlust		Value-at-Risk	
	in %	in %	in %	in %
	2002	2001	2002	2001
Deutschland	56,7	74,1	41,2	67,0
Corporates & Markets	42,0	23,0	57,5	29,5
Workout				
Immobilien	0,8	1,9	0,3	1,4
Sonstige	0,5	1,0	1,0	2,1
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

* Darstellung gemäß der neuen
Geschäftsfeldstruktur der
HVB AG ab 2003.

**VERTEILUNG DES KREDIT-
UND KONTRAHENTENRISIKOS
NACH BONITÄTSKLASSEN**

Bonitätsklasse	Erwarteter Verlust		Value-at-Risk	
	in %	in %	in %	in %
	2002	2001	2002	2001
Bonitätsklasse 1	0,3	0,5	0,8	2,0
Bonitätsklasse 2	0,9	1,4	2,0	3,5
Bonitätsklasse 3	3,3	2,9	8,1	6,0
Bonitätsklasse 4	24,6	28,3	37,9	37,4
Bonitätsklasse 5	12,9	11,4	13,6	14,8
Bonitätsklasse 6	15,7	18,0	12,8	16,4
Bonitätsklasse 7	17,8	13,2	14,3	8,6
Bonitätsklasse 8	24,5	24,3	10,5	11,3
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

**VERTEILUNG DES KREDIT-
UND KONTRAHENTENRISIKOS
NACH BRANCHENGRUPPEN**

Branche	Erwarteter	Erwarteter	Value-at-	Value-at-
	Verlust	Verlust	Risk	Risk
	in %	in %	in %	in %
	2002	2001	2002	2001
Privatkunden	22,9	27,1	6,2	9,5
Wohnungsbaugesellschaften, Immobilien-Investoren, Immobilien-Fondsgesellschaften	16,2	10,9	26,8	17,2
Bauträger, Developer, Hauptgewerbe	9,4	11,0	11,4	14,9
Versorgung	8,3	4,9	6,7	4,8
Sonstige Finanzdienstleister	4,9	3,5	8,6	4,8
Gewerbetreibende	4,0	4,9	3,7	5,6
Kommunikation	4,0	2,0	2,8	2,0
Dienstleistungen, unternehmensbezogen	3,9	3,4	3,9	3,3
Maschinenbau	2,9	1,8	5,2	2,3
Luft- und Raumfahrt	2,2	2,5	2,0	2,3
Gesundheit	2,1	2,8	1,9	2,8
Mobilienleasing	2,1	0,5	2,3	0,7
Nahrung	2,0	2,5	2,0	2,8
Fahrzeuge	1,8	2,0	2,1	2,8
Konsum, Textil (langlebig)	1,6	1,5	1,3	1,7
Konsum, Textil (kurzlebig)	1,3	2,0	1,3	2,3
Mineralöl	1,3	0,8	1,4	1,3
Stahl	1,1	1,3	1,5	1,9
Verkehr, Logistik	1,1	1,6	1,2	1,7
Chemie	1,0	1,3	1,1	1,7
Dienstleistungen, personenbezogen (Freizeit, Gastgewerbe)	1,0	1,3	0,8	1,0
Banken	0,8	1,1	1,2	1,9
Papier	0,6	0,8	0,8	0,8
Elektro	0,6	1,4	0,8	1,9
Öffentl. Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck	0,6	1,3	0,7	1,5
Verlage, Medien	0,6	3,0	0,5	3,5
Software	0,5	0,7	0,4	0,8
Dienstleistungen, personenbezogen (allgemein)	0,4	1,0	0,4	0,9
Immobilien-Leasinggesellschaften	0,2	0,2	0,4	0,4
Versicherungen	0,2	0,2	0,2	0,2
Druck	0,2	0,2	0,1	0,2
Recycling, Entsorgung	0,1	0,3	0,2	0,3
Hardware	0,1	0,2	0,1	0,2
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Risikoentwicklung
im Jahresvergleich

Der Rückgang des Anteils des Geschäftsfeldes Deutschland am gesamten erwarteten Verlust und Value-at-Risk ist auf einen Rückgang des Kreditvolumens zurückzuführen. Der Anteil des Geschäftsfeldes Corporates & Markets am erwarteten Verlust und Value-at-Risk hat sich auf Grund einer noch konservativeren Anrechnung freier Linien in der Risikorechnung sowie auf Grund von Bonitätsverschlechterungen erhöht.

Die im Berichtsjahr konsequent weitergeführten Maßnahmen zur Portfoliobereinigung führten im Bereich Workout Immobilien nochmals zu einem deutlichen Abbau des prozentualen Anteils dieses Geschäftsfeldes am Gesamtrisiko.

In unserer Portfoliostruktur nach Bonitätsklassen spiegelt sich die weltweite konjunkturelle Schwäche wider. Unsere sensiblen Bonitätsermittlungsverfahren reagierten bei einigen unserer Kunden auf die verminderte Ertragslage und höhere Insolvenzwahrscheinlichkeit mit einer entsprechend schlechteren Bonitätseinschätzung (Rückgang in den Bonitätsklassen 4 und 6 sowie Zunahme in den Bonitätsklassen 5 und 7).

Die Verteilung des Adressrisikos nach Branchengruppen zeigt einerseits einen Anstieg des Anteils in wenigen kritischen Branchengruppen wie Wohnungsbaugesellschaften und Versorgung, aber andererseits eine stabile Entwicklung bei den übrigen Branchengruppen.

Länderrisiken

Die HVB-Definition des Länderrisikos beinhaltet sämtliche grenzüberschreitenden Transaktionen in Fremdwährung. Hierbei gehen die Positionen aus Kredit- und Handelsgeschäften einschließlich konzerninterner Geschäfte sowie das Emittentenrisiko handelbarer, festverzinslicher Wertpapiere ein. Zudem wird das so genannte »Sovereign Risk« (das heißt das Ausfallrisiko eines Staates oder staatlicher Organe) berücksichtigt.

Die Länderrisikomessung unserer Bank wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristigen Länderratings bestimmt. Mittels einer langjährigen Datenhistorie sind diese Ratingverfahren so entwickelt worden, dass sie die Wahrscheinlichkeit eines Länder-Ausfallereignisses (Transferbeschränkung oder Ähnliches) und die im Fall eines Länder-Ausfalls zu erwartenden Verlustquoten widerspiegeln.

Die Länderratings bestehen aus zwei Komponenten: Mit empirisch kalibrierten statistischen Modellen lassen sich auf Basis von makroökonomischen Faktoren Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten bestimmen. Zudem ist die Beurteilung der politischen und sonstigen Soft Facts ein bestimmender Einflussfaktor für das finale Rating von Staaten, das in unserer Bank durch den unabhängigen volkswirtschaftlichen Research-Bereich vergeben wird. Jeder Bonitätsklasse ist eine empirisch ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet.

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote wird auch die Strukturierung der Geschäfte in der Länderrisikomessung berücksichtigt.

Auf Basis dieser Informationen wird in einem Portfolio-modell monatlich der Value-at-Risk aus Länderrisiken ermittelt. Von zentraler Bedeutung hierbei ist die Berücksichtigung von Portfolioeffekten. Auf Grund der geringen Anzahl von Ländern sind Länderportfolios naturgemäß eher gering diversifiziert. Insofern ist eine korrekte Abbildung der Diversifizierungseffekte zwischen Ländern, Regionen und Kreditrisiken ein wesentlicher Baustein unseres Portfoliomodells.

Unter methodischen Gesichtspunkten sind unsere interne Steuerung der Länderrisiken und die derzeit bekannten Eigenkapitalanforderungen nach Basel II durchaus vergleichbar. Insofern werden schon heute wichtige Steuerungseffekte, die im Zuge der Basel II-Anforderungen zu erwarten sind, in unserem umgesetzten Konzept der Länderrisikomessung erreicht.

Auf Basis der aufgezeigten Methodik der Länderrisikomessung erfolgt auch die Risikolimitierung (VaR-Limite) nach Regionen. So werden Geschäfte mit einem hohen Länderrisiko stärker auf das Regionen-Risikolimit angerechnet. Hiermit wird eine Begrenzung der Länderrisiken, eine risikoorientierte Portfoliosteuerung und ein flexibles, an den Geschäftspotenzialen ausgerichtetes Exposuremanagement angestrebt. Zusätzlich arbeiten die Einheiten des Länderrisikomanagements auch mit Volumenslimiten pro Land (unterteilt nach Produkt-risikogruppen). Dabei sind Risiko- und Volumenslimite eng miteinander verzahnt.

Limitsysteme

Als zentralen Bestandteil unseres Risikocontrollings und -managements setzen wir in allen relevanten Einheiten Limitsysteme ein, die ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen unserer Risikoposition verhindern. Während im Falle der Kreditrisiken die Limitüberwachung in den dezentralen Krediteinheiten erfolgt, wird sie für Kontrahenten-, Emittenten- und Länderrisiken im Risikocontrolling durchgeführt.

Zur Überwachung des Kontrahenten- und Emittentenrisikos setzen wir weltweite Limitsysteme ein, welche in allen wesentlichen Lokationen, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung stehen. Auf diese Weise wird jedem Händler eine aktuelle Limitprüfung und dem Risikocontroller eine unmittelbare Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und auf das jeweilige Limit angerechnet.

Bei den Kontrahentenrisiken wird der Anrechnungsbetrag auch als »Exposure« oder »Kreditäquivalent« bezeichnet. Hierbei wird der aktuelle Marktwert eines Geschäfts um das so genannte »Add on« – einem Zuschlag für potenzielle Marktwertschwankungen über die Laufzeit des Geschäfts – erhöht (berechnet auf Basis eines 99%-Konfidenzintervalls). Das so ermittelte Exposure pro Kontrahent berücksichtigt für sehr viele Geschäftstypen sowohl Risiko reduzierende Netting-Vereinbarungen als auch Sicherheitenverträge, die den Kontrahenten verpflichten, auf täglicher Basis in Höhe des aktuellen Marktwertes der laufenden Geschäfte Sicherheiten zu stellen.

Portfoliosteuerung

Die im Bereich Group Credit Portfolio Management zusammengefasste konzernweite Kreditportfoliosteuerung hat – in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Einheiten der Geschäftsfelder – die Aufgabe, das Risiko-Ertrags-Profil des Gesamtbankportfolios zu steigern und so einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung unserer angestrebten Eigenkapitalrendite zu leisten. Auf Grund seiner zentralen Funktion kann es die Zusammensetzung der verschiedenen Teilportfolios in Bezug auf das Gesamtkreditportfolio optimieren, die sich auf Teilmärkten ergebenden Marktchancen ausnutzen und auf Gesamtbankebene erkennbaren Klumpenrisiken wirksam entgegensteuern.

Das Group Credit Portfolio Management setzt dabei folgende Methoden ein:

- Analyse der Risiko- und Ertragsstruktur des Gesamtbankportfolios, auch unter Durchführung von zukunftsgerichteten Szenarien und Stresstests,
- Festlegung und regelmäßige Anpassung risiko- und marktgerechter Preise,
- Aktive Portfoliosteuerung durch das Initiieren von Kapitalmarktaktivitäten.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Optimierung des Kreditportfolios und der damit einhergehenden Verbesserung der Profitabilität des Kreditgeschäfts setzt unsere Bank eine klar am Chancen-Risiko-Verhältnis ausgerichtete Pricingmethodik ein. Diese berücksichtigt in der Kreditmarge nicht nur das interne Rating des Kunden sowie alle relevanten Kosten und Risiken, sondern auch die regulatorische und ökonomische Kapitalbindung. Dieser differenzierte Pricingansatz ist flächendeckend implementiert und wesentlicher Bestandteil bei allen Kreditentscheidungen.

Ausblick 2003

Im Jahr 2003 werden wir unsere intensiven Projektaktivitäten zur Umsetzung des neuen Baseler Akkords fortsetzen. Im Fokus stehen hierbei die Weiterentwicklung einer integrierten Basel II-Datenbasis für Meldewesen und Adressrisikocontrolling sowie die Adjustierung unseres Rechenkerns entsprechend den Ergebnissen der Konsultationsphase. Darüber hinaus gilt es sicherzustellen, dass in unserer Bank sämtliche »Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK)« rechtzeitig und vollständig erfüllt sind.

Im Rahmen unseres Kreditportfoliomanagements wollen wir die Handelbarkeit unseres Kreditportfolios durch verstärkte aktive Nutzung der Kapitalmärkte erhöhen. Bei Kreditgeschäften wird sich unsere Kreditmarge künftig noch stärker an vergleichbaren Kapitalmarktpreisen orientieren. Des Weiteren ist es unser Ziel, Risikokonzentrationen auf Einzelkunden- wie auch Portfolioebene durch konsequentes Management von Klumpenrisiken weiter abzubauen.

b) Liquiditätsrisiken

Die Grundsätze und Regeln unserer konzernweiten Liquiditätssteuerung sind in einer vom Konzernvorstand verabschiedeten Group-Liquidity-Policy festgelegt. Wesentliche Bestandteile sind die Begrenzung von Liquiditätsrisiken durch Limite sowie Vorkehrungen und Maßnahmen für das Management im Fall von Liquiditätsengpässen.

Die Vorgaben zur kurz- und langfristigen Liquidität werden vom Group Asset Liability Management erarbeitet und deren Einhaltung regelmäßig überprüft. Wir haben effiziente Strukturen und Prozesse etabliert, um auch im Fall von Liquiditäts-Stress-Situationen die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sicherzustellen. Ein Ausschuss des Vorstands wird regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird durch zentral festgelegte Limite begrenzt. Im Rahmen dieser Vorgaben erfolgt das Management der täglichen Liquidität sowohl zentral in unserem Group Clearing in München als auch dezentral in den jeweiligen Auslandsniederlassungen.

Liquiditätslimite

Grundlage unseres Limitsystems sind täglich aktualisierte Liquiditätsreports, die die kurzfristige Fälligkeitsstruktur sowie die Bestände an hochliquiden und zentralbankfähigen Wertpapieren der relevanten Einheiten aufzeigen. Die Beurteilung der Liquidität und Festlegung der Limite erfolgt unter Berücksichtigung von äußerst konservativen Vorgaben. Zum Beispiel wird für fällige unbesicherte Geldmarktverbindlichkeiten keine Prolongation angenommen und für die zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsengpässe zur Verfügung stehenden liquiderbaren Wertpapiere werden konservative Sicherheitsabschläge angesetzt. Die Liquiditätslimite werden regelmäßig überprüft und auf Grund der Einschätzung sowohl der allgemeinen Marktbedingungen als auch bankspezifischer Faktoren angepasst.

Liquidierbare Aktiva

Wir verfügen über umfangreiche Bestände liquider Aktiva, die im Rahmen unserer Liquiditätssteuerung kurzfristig einsetzbar sind und uns als Liquiditätsausgleich zur Vermeidung von Liquiditätsengpässen dienen. Die Angemessenheit der verfügbaren liquiden Aktiva prüfen wir regelmäßig. Allein für das kurzfristige Liquiditätsmanagement und als Sicherheit für den Zahlungsverkehr und Clearingaktivitäten stehen den verantwortlichen Einheiten zentralbankfähige Wertpapiere von durchschnittlich 10 Mrd € zur Verfügung, die jederzeit in Barmittel umgewandelt werden können.

Liquiditätsstruktur

Unsere ausgewogene Struktur aus fälligen Aktiva und Passiva sowie die angemessene Verfügbarkeit liquider Wertpapiere zeigt sich auch in den relevanten Kennzahlen des Liquiditätsgrundsatzes II. Unter Maßgabe der aufsichtsrechtlichen Vorschriften lag der Überschuss der Zahlungsmittel gegenüber den Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats bei durchschnittlich über 17 Mrd €.

Refinanzierungsrisiko

Wir verfügen dank unserer starken Diversifikation in verschiedene Märkte, Kundengruppen und Produkte über eine breite Refinanzierungsbasis. Zusammen mit unserer Platzierungskraft können wir dadurch eine angemessene Refinanzierung des Aktivgeschäfts hinsichtlich Fristigkeit und Konditionen auch in schwierigen Marktphasen sicherstellen. Der Fundingbedarf für das Jahr 2002 war bereits deutlich vor Jahresende vollständig gedeckt. Unsere Pfandbriefe mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität stellten wie in den Vorjahren das wichtigste Refinanzierungsinstrument dar.

Breite Refinanzierungsbasis

Der Fundingbedarf wird in einem abgestimmten Prozess auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und regelmäßig aktualisiert. Die Zielvorgaben zur Sicherstellung einer angemessenen Refinanzierungsstruktur werden in unserem Group Funding Management umgesetzt und unter Kostengesichtspunkten optimiert. Eine monatliche Analyse der Entwicklung der Fälligkeitsstruktur sowie die fortlaufende Auswertung von Volumen und Konditionen des getätigten Kapitalmarktfunding im Vergleich zur Planung gewährleisten einen aktuellen Überblick über die Fundingsituation.

Unser Ziel bei der Refinanzierung ist es, die stabilen Finanzierungsquellen inklusive der Kundeneinlagen im Retailgeschäft auszubauen. Darüber hinaus wurden Bilanzstrukturmaßnahmen initiiert, um den Fundingbedarf zu reduzieren. In diesem Zusammenhang erschließen wir auch fortlaufend neue Refinanzierungsmöglichkeiten über innovative Securitization-Transaktionen.

Durch die Rating-Herabstufung der Bank ist die Liquiditätsbeschaffung über unbesicherte Kapitalmarktinstrumente und Commercial Paper-Programme erschwert worden. Dies haben wir im Rahmen von Liquiditäts-Stress-Szenarien antizipiert und uns frühzeitig mit langfristiger Liquidität eingedeckt. Außerdem nutzen wir verstärkt die Möglichkeiten der Wertpapierpensionsgeschäfte (Repo-Märkte) zur Refinanzierung.

Marktliquiditätsrisiko

Marktliquiditätsrisiken werden durch die strikte Begrenzung der zulässigen Märkte für die einzelnen Handelsportfolios gesteuert. Im Rahmen unserer Stresstests ermitteln wir für ausgewählte Szenarien deren Risikopotenzial.

c) Marktrisiken

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust, der durch die Veränderung von Preisen an Finanzmärkten für unsere Positionen entstehen kann. Dieser umfasst Zins-, Devisen-, Aktien- und Spreadrisiken.

Wir errechnen konzernweit unsere Marktrisiken sowohl für das Handelsbuch als auch für die Risiken aus der Fristentransformation (Anlagebuch). Die Steuerung der täglichen Cashflows aus dem Bank- und Hypothekengeschäft erfolgt im Group Asset Liability Management.

Quantifizierung

Der Value-at-Risk für Marktrisiken quantifiziert bei einem Sicherheitsniveau von 99% den maximalen Verlust, der durch Marktpreisveränderungen während einer definierten Haltedauer entstehen kann. Wir verwenden hierbei eine 1-tägige Haltedauer.

Unser derzeitiges Risikomesssystem für Zinsänderungsrisiken basiert in München und London größtenteils auf einem sowohl technisch als auch methodisch hochentwickelten Monte-Carlo-Simulationsansatz (Internes Modell). Als weiteren Risikoansatz verwenden wir für die Devisen- und Aktienrisiken einen statistischen Ansatz mit verschiedenen konservativen Annahmen (unter anderem separate Betrachtung von Währungen, Vernachlässigung von Risiko mindernden Korrelationswirkungen).

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresverlauf für unsere Handelsbestände die in der Tabelle aufgeführten Marktrisiken. Die Spreadrisiken bei Wertpapieren sind in den Risiken aus zinsbezogenen Geschäften ausgewiesen.

MARKTRISIKO DER HANDELSAKTIVITÄTEN (VALUE-AT-RISK)

in Mio €	Durchschnitt	31.12.2002	30.9.2002	30.6.2002	31.3.2002	31.12.2001
	2002*					
Zinsbezogene						
Geschäfte	58	55	63	53	62	78
Währungsbezogene						
Geschäfte	12	10	13	13	12	17
Aktien-/Indexbezogene						
Geschäfte	28	24	39	27	22	13
Summe	98	89	115	93	96	108

* Arithmetisches Mittel.

Die Value-at-Risk-Werte, die nicht über das Interne Modell ermittelt werden, stellen auf Grund der konservativen Annahmen, die ihrer Berechnung zugrunde liegen, eine sehr hohe Abschätzung unseres Marktrisikos dar. Mit dem weiteren Ausbau des Internen Modells werden wir durch die dann erfolgende Berücksichtigung Risiko mindernder Effekte deutlich niedrigere Risikowerte ausweisen.

Im Anlagebuch ergaben sich zum Jahresende Marktrisiken in Höhe von 29 Mio € (Ultimo 2001: 40 Mio €, 1-tägige Haltedauer).

Die Angemessenheit der Risikomessmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, das die errechneten Value-at-Risk-Werte mit den aus den Positionen errechneten Marktwertänderungen vergleicht.

Außerdem führen wir laufend Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen auf Grund außerordentlicher Ereignisse und Worst-Case-Szenarien zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von einfachen Zinsschocks bis zum Ausfall ganzer Märkte oder einem Totalzusammenbruch aller Korrelationen.

Limitüberwachung Die Steuerung der Risikopositionen im Anlage- und Handelsbuch erfolgt über ein einheitliches, hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Die Risikolimits werden jährlich vom Gesamtvorstand genehmigt und dürfen nicht überschritten werden.

Limitüberschreitungen in Teilportfolios werden unmittelbar eskaliert und die zeitnahe Rückführung überwacht. Das Marktrisikoccontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen und überwacht damit auch Intraday die Risikosituation und Limiteinhaltung.

Ergänzend zum Value-at-Risk werden die Stressrisiken über ein Ampelkonzept überwacht. Bei »Rot« werden die Konsequenzen aus den Stressszenarien zwischen Risikomanagement und Risikocontrolling erörtert und gegebenenfalls entsprechende Managementmaßnahmen eingeleitet.

Ausblick 2003 Im Jahr 2003 liegt der Schwerpunkt unserer Aktivitäten im weiteren Ausbau des Internen Modells. Im nächsten Schritt werden die Positionen der Filialen in New York sowie Asien eingebunden und die Risikomessung um Risiken aus Aktien, Devisen sowie Credit Spreads erweitert.

Im Rahmen der Umsetzung der Anforderungen, die Basel II an das Management und Controlling der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch stellt, werden wir auch diese Positionen in die Prozesse und Methoden des Internen Modells integrieren.

d) Operational Risk

Definition Wir definieren Operational Risk als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, menschliche Fehler, Technologieversagen oder externe Ereignisse. Die von uns gewählte

Definition entspricht inhaltlich der von der BIZ zur Reform der Eigenkapitalrichtlinien (Basel II) verwendeten Beschreibung. Ein ergänzend verwendetes Kategorisierungsmodell gibt durch die Klassifizierung der Risiken und Verlustereignisse eine detaillierte Einsicht in die individuellen Risikoprofile unserer Geschäftsfelder und Dienstleistungsbereiche und dient als Basis für die Ableitung von Steuerungsimpulsen.

Im Fokus 2002 Das abgelaufene Geschäftsjahr stand überwiegend im Zeichen der Vorbereitung des Konsultationspapiers der BIZ zur voraussichtlich ab 2007 geforderten Eigenkapitalunterlegungspflicht für Operational Risk und der gleichzeitigen Umsetzung in EU- und nationales Recht. Parallel dazu wurde das in den Vorjahren installierte Management und Controlling von Operational Risk weiterentwickelt sowie die methodische Erfassung von Verlustdaten ausgeweitet.

Bezüglich der aufsichtsrechtlichen Ermittlung der notwendigen Eigenmittelunterlegung in unserer Bank werden wir zumindest den »Standardised Approach« mit allen diesbezüglichen Anforderungen umsetzen. Gleichzeitig soll die Basis geschaffen werden für den möglichen Ausbau unseres Verlustverteilungsansatzes (»Loss Distribution Approach«) zum regulatorisch anerkannten »Advanced Measurement Approach« als einem der fortgeschrittenen Messansätze von Basel II.

Mit den laufenden und den für die kommenden Jahre geplanten Maßnahmen sind wir überzeugt, die Umsetzung von Basel II und der EU-Richtlinien termingerecht bewältigen und bereits vorher weitere interne Nutzeffekte realisieren zu können.

Messmethodik

Zur Quantifizierung des Operational-Value-at-Risk setzen wir den »Loss

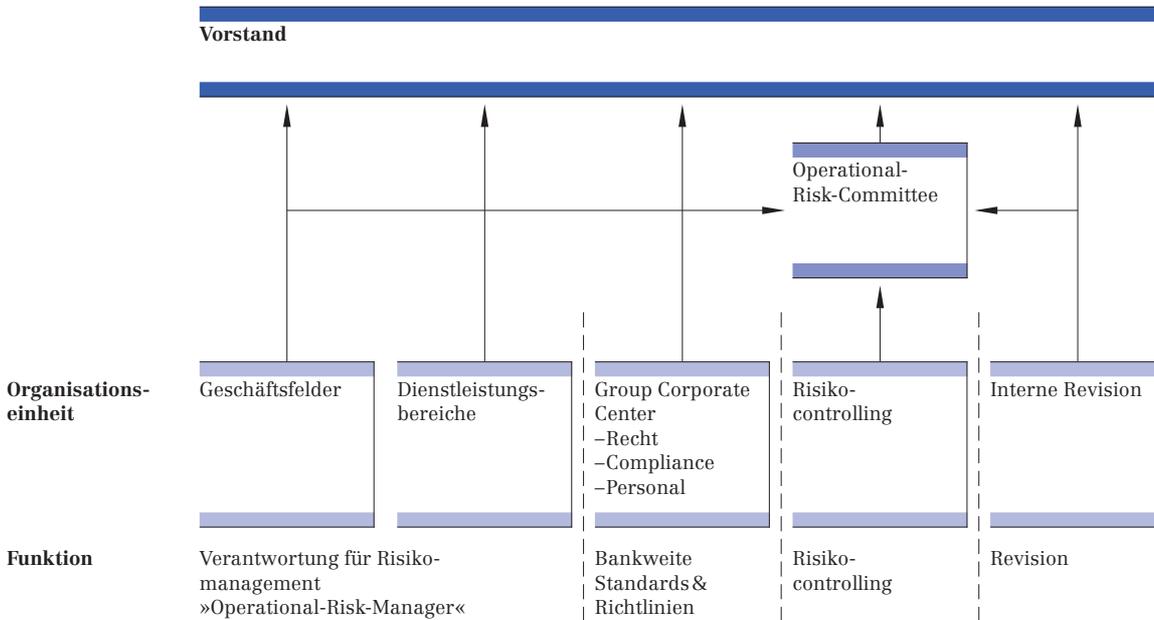
Distribution Approach« ein. Dieser Ansatz wird in der Versicherungswirtschaft seit geraumer Zeit für die Bewertung von Teilen der hier betrachteten Risiken verwendet und in Basel II explizit als quantitatives Element des »Advanced Measurement Approach« genannt. Unser Quantifizierungsmodell verwendet interne und externe Daten, um die Verlustverteilungen zu bestimmen. Mittels Monte-Carlo-Simulation werden die Value-at-Risk-Werte ermittelt. Die Risiko mindernden Maßnahmen wie Versicherungsprogramm und verbesserte Kontrollqualität werden in unserem Modell berücksichtigt.

Auf Grund der Messmethodik mittels Verlustdaten ist der Operational-Value-at-Risk ein vergangenheitsbezogener Wert. Da aber gerade die aktuellen Entwicklungen von Kontrollen und Prozessen den Value-at-Risk beeinflussen, wird deren Qualität im Rahmen eines Control-Self-Assessment (CSA) jährlich gemessen und fließt als gegenwartsbezogener Qualitätsscore in die quantitative Ermittlung des Operational-Value-at-Risk ein.

Das CSA wird zudem zur Analyse von Schwachstellen herangezogen und erleichtert die gezielte Initiierung von Maßnahmen. Damit fördert sein Einsatz die kontinuierliche Verbesserung der Kontroll- und Prozessqualität und reduziert folglich Risiken und Verluste.

Die ermittelten Value-at-Risk-Werte für Operational Risk sind Bestandteil unserer Risikokapitalallokation auf die Geschäftsfelder.

OPERATIONAL-RISK-ORGANISATIONSMODELL



Die Verantwortung für die Steuerung des Operational Risk, das heißt für

Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung dieser Risiken, haben die verantwortlichen Risikomanager in unseren Geschäftsfeldern und Dienstleistungsbereichen. Für das abgelaufene Geschäftsjahr sind folgende Maßnahmen hervorzuheben:

Geschäftsfelder und Dienstleistungsbereiche

Im Geschäftsfeld Deutschland wurden zur Erfüllung erhöhter gesetzlicher Anforderungen (Wertpapierhandelsgesetz, Geldwäschegesetz) aufbau- und ablauforganisatorische Optimierungen durchgeführt. Darüber hinaus wurden systemgestützte Beratungsleitfäden zur Sicherstellung von flächendeckenden Beratungs- und Abwicklungsstandards etabliert und die Ausdehnung des Qualitätsmanagementsystems (DIN ISO 9000) auf weitere Backoffice-Einheiten vorgenommen.

Die Abwicklungssicherheit bei der internationalen Transaktionsnachrichtenübermittlung im Zahlungsverkehr konnte mit einer neuen SWIFT-Infrastruktur weiter erhöht werden.

Zur Erfüllung der verschärften rechtlichen Anforderungen und Meldepflichten in Folge der Ereignisse des 11. September 2001 wurde ein Projekt mit dem Ziel aufgesetzt, potenzielle Finanzströme bzw. Kontoverbindungen mit möglicherweise terroristischem Hintergrund systematisch und automatisiert zu identifizieren.

Bewältigung von Krisensituationen

Die Fähigkeiten zur Bewältigung von Krisensituationen wurden mit der Etablierung von Krisenstäben, Notfallplänen, Risikoinventuren und unabhängigen Organisationseinheiten zum Management operationeller Risiken weiter verbessert und haben sich im Ernstfall, beispielsweise anlässlich der Hochwasserkatastrophe im August 2002, bewährt.

Das übergreifende Projekt »Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes der HVB Group im Katastrophenfall« wurde abgeschlossen und in das Krisenmanagementsystem der Bank integriert. Das Krisenmanagementsystem wurde im Krisenstabshandbuch dokumentiert, Krisenstabsräume mit notfallsicherer Kommunikations- und Dokumentationsausstattung sind eingerichtet.

Im Bereich des Zahlungsverkehrs wurden insbesondere die Prozesse der Business-Continuity-Planung und der Contingency-Planung (Notfallmaßnahmen) ausgebaut.

IT-Risiken

Neben zahlreichen weiteren Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung und Absicherung von Risiken wurde zur Verbesserung des Risikomanagements eine eigene Stabsabteilung eingerichtet. Mit dem Aufbau eines Project-Risk-Management-Systems wurde begonnen und als erste Maßnahme hieraus eine Methodik zur Risikobewertung für Projekte eingeführt.

Im Bereich der IT-Sicherheit lag der Schwerpunkt insbesondere bei Investitionen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Firewall-Umgebungen, des Sicherheitsniveaus im Netzwerkbereich und des Virenschutzes.

Rechtliche Risiken

Die Einführung neuer Gesetze und Verordnungen, deren Änderung oder eine Veränderung in der Rechtsprechung bzw. neue Gerichtsurteile können zu Verlustrisiken für unsere Bank führen. Für das Management dieser rechtlichen Risiken ist der Konzernbereich Recht verantwortlich. Im Rahmen seiner Group Corporate Center-Funktion legt er die einheitlichen Standards für das Legal-Risk-Management im Konzern fest und überwacht deren Einhaltung.

Das Jahr 2002 war geprägt von einer Vielzahl gesetzlicher Neuregelungen mit Auswirkungen auf das Bankgeschäft wie zum Beispiel das Schuldrechtsmodernisierungsgesetz, das Transparenz- und Publizitätsgesetz, das 4. Finanzmarktförderungsgesetz und die gesetzlichen Änderungen im BGB für Haustürgeschäfte und Immobilienkredite. Alle gesetzlichen Neuregelungen wurden fristgemäß umgesetzt und, soweit erforderlich, die von uns verwendeten Verträge entsprechend angepasst. Gleiches gilt für die Umsetzung von gerichtlichen Entscheidungen. Für Verträge nach ausländischen Rechtsordnungen werden Standardverträge eingesetzt und, wenn notwendig, Rechtsgutachten eingeholt.

Ziel unserer Bank ist es auch, gerichtliche Streitigkeiten zu vermeiden und Konfliktfälle einer einvernehmlichen Lösung zuzuführen. Soweit sich gerichtliche Auseinandersetzungen dennoch nicht vermeiden ließen, wurden diese, wie in der Vergangenheit auch, in der weit überwiegenden Zahl zu Gunsten unserer Bank entschieden.

Auf dem Gebiet der Immobilienfinanzierung hat der BGH mit Urteil vom 9. April 2002 seine bisherige Rechtsauffassung unter Hinweis auf die Auslegung der EU-Haustürgeschäfte-Richtlinie durch den Europäischen Gerichtshof aufgegeben und einen Widerruf eines Realkredites bei Vorliegen einer Haustürsituation zugelassen. Er hat jedoch klargestellt, und dies zwischenzeitlich mehrfach bestätigt, dass der Widerruf eines Realkreditvertrags nicht die Wirksamkeit des Immobilienkaufvertrags berührt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen eines Widerrufs halten sich daher im Ergebnis für unsere Bank in engen Grenzen. Diese Auffassung wird auch vom BGH geteilt. So hat das Gericht in einer Entscheidung vom 12. Dezember 2002 ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Widerruf des Darlehensvertrags für den Darlehensnehmer »wirtschaftlich wenig oder nicht interessant« ist.

Der Bundesgerichtshof hat mit Urteil vom 26. November 2002 zwei Beschlüsse der Hauptversammlung unserer Bank vom Mai 1999 (Bestellung der BDO als Sonderprüfer und der KPMG als Jahresschlussprüfer für das Jahr 1999) aufgehoben. Das Urteil hat in erster Linie eine formale Bedeutung zur Stärkung der Rechte von Kleinaktionären. Für unsere Bank selbst sind damit keine materiellen Auswirkungen verbunden. Der Sonderprüfungsbericht wurde 1999 veröffentlicht und das Verfahren damit abgeschlossen. Der Jahresabschluss 1999 bleibt unverändert. Er ist insbesondere nicht wichtig, da die Nichtigkeit spätestens sechs Monate nach seiner Veröffentlichung hätte geltend gemacht werden müssen.

Ausblick 2003

Für das Jahr 2003 steht für uns hinsichtlich Operational Risk insbesondere die weitere Entwicklung des Basel II-Konsultationsprozesses bzw. die Umsetzung und konzernweite Einführung der diesbezüglich laufenden Projekte im Vordergrund.

Daneben soll das Krisenmanagement weiter ausgebaut und die Objektsicherheit im Gebäudebereich durch einheitliche und effektive Sicherheitsstandards nochmals verbessert werden.

e) Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiken definieren wir unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert eines Unternehmens. Geschäftsrisiken werden verursacht durch ein deutlich verschlechtertes Marktumfeld (zum Beispiel Einbruch des Wertpapierprovisionsgeschäfts durch schlechte Börsensituation) oder unerwartete Änderungen im Kundenverhalten bzw. der Konkurrenzsituation.

Die Messung unserer Geschäftsrisiken basiert auf Erlös- und Kostenvolatilitäten unter Berücksichtigung der Korrelationen. Die operative Steuerung des Geschäftsrisikos liegt im Rahmen des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Angesichts der schwierigen Marktsituation hat unsere Bank umfangreiche Maßnahmen initiiert, um Ertragsmöglichkeiten besser auszuschöpfen und insbesondere die Kostenstrukturen konsequent zu optimieren.

f) Risiken aus bankeigenem Immobilienbesitz

Zum Ende des Geschäftsjahrs 2001 wurde der bis zu diesem Zeitpunkt der HVB AG zugehörige Immobilienbesitz in die Konzerntochter HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ausgegliedert. Demzufolge bestehen in der AG keine Immobilienrisiken mehr.

g) Risiken aus Anteils-/Beteiligungsbesitz

Die Risiken unseres sowohl börsennotierten als auch nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes werden nach einem dem Aktien-Handelsrisiko ähnlichen Ansatz erfasst. Dabei werden jedoch auf Grund des langfristigen Anlagecharakters dieser Beteiligungen die Volatilitäten auf Basis von Jahresdurchschnittskursen ermittelt. Bei nicht börsennotierten Werten legen wir entsprechende Branchenindizes zugrunde.

Insgesamt gesehen ist diese Risikoposition stark durch unsere größeren Finanzpakete wie zum Beispiel Allianz und Münchener Rück geprägt.

Getätigte/geplante Beteiligungsverkäufe

Die Portfoliosteuerung unseres gesamten Anteils-/Beteiligungsbesitzes erfolgt

durch den Gesamtvorstand. Die im Jahr 2002 getätigten Beteiligungsverkäufe standen unter dem Blickwinkel der Fokussierung auf das Kerngeschäft, der Reduktion von Komplexität sowie der Freisetzung von in Finanzbeteiligungen gebundenem Kapital.

Aus dem strategischen Portfolio haben wir unsere Beteiligung an der spanischen Banco Popular Hipotecario verkauft. Darüber hinaus wurde die Veräußerung unserer Minderheitsbeteiligung an der brasilianischen Banco BBA Creditanstalt vereinbart. Aus dem Finanzbeteiligungsportfolio haben wir unsere Beteiligungen an E.ON AG und Deutsche Börse AG fast vollständig abgebaut und eine Reihe kleinerer Industriebeteiligungen verkauft.

Die Bereinigung des Beteiligungsportfolios ist auch ein Schwerpunkt unseres Transformationsprogramms für 2003. Ziel ist die weitestgehende Trennung von Beteiligungen ohne strategischen oder operativen Mehrwert.

h) Strategische Risiken

Strategische Risiken resultieren daraus, dass das Management wesentliche Trends, die die Struktur des Bankensektors als Ganzes oder einzelne Geschäftsfelder betreffen, nicht frühzeitig genug erkennt oder falsch einschätzt und in der Konsequenz unvorteilhafte Grundsatzenentscheidungen trifft, die nicht oder nur schwer reversibel sind. Strategische Risiken sind nicht mit quantitativen Methoden zu erfassen und steuern. Sie zu begrenzen setzt vielmehr eine laufende Beobachtung des nationalen und internationalen Umfeldes, eine kritische Überprüfung der eigenen Stärken und Schwächen sowie ein flexibles, innovatives Reagieren auf die Herausforderungen der Märkte voraus.

Gesamtwirtschaftliche Risiken

Unsere Bank operiert weiterhin in einem angespannten konjunkturellen Umfeld.

Das bedeutet, dass eine durchgreifende Erholung an den Aktienmärkten wenig wahrscheinlich ist. Angesichts der geopolitischen Spannungen und ihren Auswirkungen auf die Wirtschaft in den USA und Europa sind erneute deutliche Rückschläge bei Unternehmensbewertungen denkbar.

Belastungen gehen auch von der Entwicklung bei den Unternehmensinsolvenzen aus. In Deutschland deutet einiges auf einen neuen Negativrekord (Hochrechnung 2002: 38 000; Prognose 2003: 45 000). Allerdings werden sich die Fälle wohl stärker auf kleine und mittlere Unternehmen konzentrieren, nachdem im Jahr 2002 vielfach Großunternehmen in Konkurs gegangen waren.

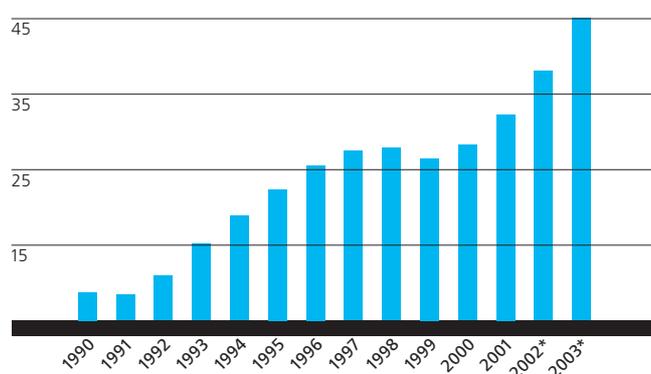
Strukturwandel im Bankensektor

Die deutsche Bankenbranche wird weiterhin durch einen hohen Fragmentierungsgrad und deutliche Überkapazitäten gekennzeichnet. Angesichts der ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat sich die Ertragsproblematik der deutschen Institute zusätzlich verschärft. Infolge der dramatischen Entwicklung der Unternehmensinsolvenzen stiegen die Zuführungsquoten zur Risikovorsorge sprunghaft an. Hinsichtlich Profitabilität und Effizienz sind die deutschen Institute im europäischen Vergleich im Berichtsjahr weiter zurückgefallen; einige Banken haben das abgelaufene Geschäftsjahr mit Verlusten abgeschlossen. Die Notwendigkeit zu Konsolidierung und Marktberreinigung wird angesichts des Fragmentierungsgrades des deutschen Bankensektors (siehe hierzu Graphik Marktanteile) zunehmend offensichtlich, wobei wir kurzfristig keine wesentlichen Fortschritte erwarten. Die Abschaffung staatlicher Garantien für den öffentlichen Bankensektor in 2005/2006 ist langfristig ein erster Schritt zur Angleichung der Wettbewerbsverhältnisse in Europa.

Auf Grund unsicherer Ertragsperspektiven werden die deutschen Banken zur kurzfristigen Verbesserung der Profitabilität die vielfach bereits eingeleitete Kostenoptimierung forcieren. Zudem bedarf es einer Konzentration auf Kernkompetenzen mit im Wettbewerb klaren Leistungsprofilen. Angesichts anhaltend ungünstiger gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen gehen wir auch für 2003 von einem schwierigen Geschäftsjahr für Banken aus.

INSOLVENZENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND

Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Tausend



*Hochrechnung/
Prognose

Quelle: Statistisches Bundesamt;
Prognose 2003: HVB Group,
Economic Research

Die Transformation
der HVB Group

Die HVB Group fokussiert sich mit ihrem Transformationsprogramm als Bank im Herzen Europas auf das Bankgeschäft mit europäischen Privat- und Firmenkunden. Hierzu nutzen wir alle Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung und zu organischem Wachstum. Wir werden den Konzern mit einer auf den Geschäftsauftrag ausgerichteten Führungsstruktur redimensionieren und alle Konzernunternehmen zum Realisieren zusätzlicher Synergien stärker integrieren.

Darüber hinaus tragen wir dem Strukturwandel im Bankensektor mit der beabsichtigten Trennung vom gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft Rechnung. Die Anforderungen an die Geschäftsmodelle im kommerziellen Bankgeschäft auf der einen und in der gewerblichen Immobilienfinanzierung auf der anderen Seite haben sich so unterschiedlich entwickelt, dass eine Trennung sinnvoller für die weitere Entwicklung beider Geschäftsteile ist.

Das unserem Transformationsprogramm inhärente strategische Risiko besteht in der Verfehlung der mit dieser Positionierung angestrebten operativen Ertragskraft.

Personalabbau

Eine spürbare Ergebnisverbesserung erfordert Ertragssteigerungen, aber auch eine deutliche Reduzierung der Kosten. Daher hatte die Bank im Jahr 2001 beschlossen, in den Jahren 2001 bis 2004 in der HVB Group insgesamt 9100 Stellen zu streichen und die Mitarbeiterkapazitäten entsprechend zu reduzieren.

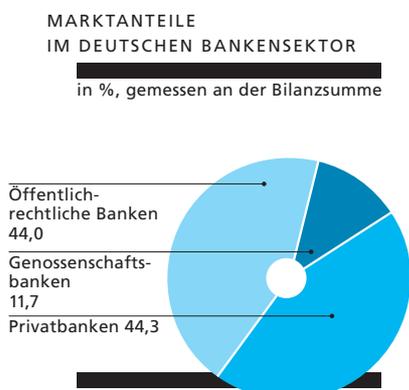
Im Jahr 2002 wurden in der AG im Rahmen dieser Planung knapp 800 Stellen kostenwirksam gestrichen. Seit 2001 wurden damit knapp 1700 Stellen reduziert, sodass noch rund 1800 Stellen für die Jahre 2003 und 2004 verblieben.

Die nach wie vor schwierige Ergebnissituation macht eine weitere kräftige Reduzierung unseres Verwaltungsaufwands notwendig. Diese Einsparungen werden zu einem erheblichen Teil über die »Preiskomponente«, also den Aufwand pro Mitarbeiter, durch Kürzung des Bonusbudgets sowie Streichung oder Aussetzung von branchenüblichen Sonderzahlungen und nahezu aller Zusatzleistungen realisiert.

Trotz dieser Maßnahmen ist auch eine über die bisherige Planung hinausgehende Reduzierung der Personalkapazität erforderlich. Die Umsetzung der für die Jahre 2003 und 2004 geplanten Abbaumaßnahmen wird vorzeitig im Jahr 2003 abgeschlossen. Außerdem werden weitere rund 1000 Stellen im Jahr 2003 gestrichen.

Die Abbauvorhaben sind so geplant, dass die angestrebte Kostensenkung eintritt, ohne sich negativ auf Erträge oder auf die Wahrnehmung wesentlicher Funktionen auszuwirken, soweit nicht im Einzelfall die Aufgabe geschäftlicher Aktivitäten beschlossen wurde. Die Maßnahmen beinhalten eine Effizienzsteigerung im Privatkundengeschäft (Stäbe und Produktion), den Rückbau des gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäfts in der HVB AG nach Abspaltung der Real Estate sowie der Aktivitäten außerhalb Europas sowie die Straffung zentraler Funktionen und der Führungsstrukturen. Der Vertrieb wird weitgehend nicht betroffen sein mit der Folge, dass der Anteil der Mitarbeiter im Vertrieb gesteigert wird.

Die Einsparmaßnahmen des Jahres 2003 sind insbesondere wegen der notwendigen Reduzierung der Stellen zwar anspruchsvoll, aber zu bewältigen. Mit den Mitarbeitervertretungen wurde zu Beginn des Jahres Einvernehmen über Notwendigkeit und Umfang erzielt. Zur



Quelle: Deutsche Bundesbank,
Stand: Oktober 2002

Realisierung des Abbaus werden wir in Deutschland zunächst die Fluktuation nutzen und Mitarbeiter, deren Arbeitsplatz entfallen ist, möglichst anderweitig einsetzen. Wo das nicht möglich ist, verfügen wir über eine breite Palette gut akzeptierter Maßnahmen, beispielsweise Vorruhestand und Altersteilzeit, Reduzierung des Beschäftigungsfaktors, Short Term Sabbaticals, Beschäftigung durch HVB TransFair oder HVB Profil, deren Mitarbeiter für Konzernunternehmen oder Dritte tätig sind sowie Aufhebungsverträge. Für diese Maßnahmen wurden im Jahresabschluss 2002 Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 125 Mio € gebildet.

4. ZUSAMMENFASSENDER DARSTELLUNG

Im Berichtsjahr haben wir das Controlling und Geschäftsfeld übergreifende Management von Risiken unter dem Verantwortungsbereich des Chief Risk Officers zusammengefasst. Das Group Credit Risk Management ist für die Kreditrisikosteuerung der HVB Group verantwortlich, das Group Market Risk für die kurz- und langfristige Liquiditätssicherung, das Funding-Management sowie das Aktiv-Passiv-Management. Die Messung und Überwachung unserer Risiken inklusive Berichtswesen an den Vorstand erfolgt durch das Risikocontrolling.

Risiko-Rendite-orientiertes Steuerungssystem

Die HVB Group verfügt über ein umfassendes, konzernweites System der Risikoüberwachung und -steuerung, welches in das interne Risiko-Rendite-orientierte Steuerungskonzept der Bank integriert ist.

Wir erfassen unsere Risiken nach klar definierten Risikoarten und messen diese mit vergleichbaren Methoden auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99%. Dies ermöglicht uns eine über alle Risiken und Risikobereiche hinweg aggregierte Darstellung unseres Gesamtrisikos, welches regelmäßig der Risikotragfähigkeit der Bank gegenübergestellt wird. Darüber hinaus ist diese konsistente Erfassung Grundlage unserer konzernweiten Risikokapitalallokation zur Abdeckung unerwarteter Risiken.

Die von uns angewandten Methoden und Systeme zur Risikomessung und -steuerung erfüllen auf Grund ihrer hohen Qualität sämtliche derzeitigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Die künftigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen stehen auch in unserer Bank im besonderen Fokus. Bei diesen handelt es sich zum einen um die Weiterführung der Konsultation des neuen Baseler Akkords (Basel II), welcher voraussichtlich ab dem Jahr 2007 in Kraft treten soll, zum anderen um die so genannten »Mindest-

anforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute (MaK)«. Die MaK sind ein deutsches Regelwerk, welches insbesondere in Bezug auf die Organisation und Prozesse im Kreditgeschäft qualitative Mindeststandards setzt, welche bis Mitte 2004 (DV-technische Anpassungen bis Ende 2005) von den Banken umzusetzen sind.

Im Mittelpunkt von Basel II steht eine stärkere Risikodifferenzierung der aufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittelunterlegung, welche sich damit der rein ökonomischen, das heißt risikoadjustierten Kapitalunterlegung annähert. Um alle Basel II-Aktivitäten effizient steuern und termingerecht umsetzen zu können, haben wir bereits in 2001 ein umfassendes internes Projekt aufgesetzt. Im Bereich der Adressrisiken wollen wir den anspruchsvollsten Ansatz, den so genannten »IRB (Internal Rating Based) – Advanced Approach« umsetzen. Unsere bisherigen Berechnungen ergaben, dass wir bei Anwendung dieses Verfahrens von einem niedrigeren Eigenmittelbedarf profitieren können. Bezüglich der Eigenmittelunterlegung von Operational Risk werden wir zumindest den »Standardised Approach« umsetzen. Eine Entscheidung über den Einsatz des anspruchsvollsten »Advanced Measurement Approach« treffen wir erst dann, wenn die endgültigen Vorgaben von Basel vorliegen und eine fundierte Kosten-Nutzen-Analyse möglich ist.

Aktives Portfoliomanagement

Insgesamt war die Risikosituation unserer Bank in 2002 geprägt von

einem sehr schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld. Auch 2003 wird sicherlich kein einfaches Jahr. Umso mehr kommt dem aktiven Management unserer Portfolios weiterhin eine zentrale Bedeutung zu.

Im Kreditbereich werden wir die Kapitalmärkte noch stärker für Maßnahmen der Verbriefung und Syndizierung nutzen, Risikokonzentrationen durch konsequentes Management von Klumpenrisiken weiter verringern und im Neugeschäft konsequent unsere ausgefeilten internen Instrumente für ein risikoadäquates Pricing nutzen.

Die Bereinigung unseres Beteiligungsportfolios werden wir weiter fortsetzen. Unser Ziel ist hier die weitestgehende Trennung von Beteiligungen ohne strategischen oder operativen Mehrwert und Freisetzung des darin gebundenen Kapitals.

**GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
DER BAYERISCHEN HYPO- UND VEREINSBANK AG
FÜR DIE ZEIT
VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2002**

AUFWENDUNGEN					
				2002	2001
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
1	Zinsaufwendungen			12 390	14 954
2	Provisionsaufwendungen			285	257
3	Nettoaufwand aus Finanzgeschäften			—	—
4	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
	a) Personalaufwand				
	aa) Löhne und Gehälter	1 307			1 369
	ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	373			413
			1 680		1 782
	darunter: für Altersversorgung Mio € 184				(220)
	b) andere Verwaltungsaufwendungen		1 571		1 571
				3 251	3 353
5	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			373	185
6	Sonstige betriebliche Aufwendungen			172	136
7	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			3 287	2 122
8	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			—	69
9	Aufwendungen aus Verlustübernahme			207	91
10	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			77	311
11	Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen			4	19
12	Jahresüberschuss			—	557
	Summe der Aufwendungen			20 046	22 054
1	Jahresüberschuss			—	557
2	Einstellungen in Gewinnrücklagen				
	a) in die gesetzliche Rücklage	—			—
	b) in die Rücklage für eigene Anteile	—			—
	c) in andere Gewinnrücklagen	—			100
					100
3	Bilanzgewinn			—	457

ERTRÄGE			
		2002	2001
	in Mio €	in Mio €	in Mio €
1 Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	12 613		14 925
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2 184		2 514
		14 797	17 439
2 Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	199		159
b) Beteiligungen	59		61
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	1 594		718
		1 852	938
3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		42	40
4 Provisionserträge		1 230	1 285
5 Nettoertrag aus Finanzgeschäften		450	328
6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		1 016	1 245
7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		328	—
8 Sonstige betriebliche Erträge		331	683
9 Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil		—	96
Summe der Erträge		20 046	22 054

**BILANZ
DER BAYERISCHEN HYPO- UND VEREINSBANK AG
ZUM 31. DEZEMBER 2002**

AKTIVA				
			31. 12. 2002	31. 12. 2001
	in Mio €		in Mio €	in Mio €
1 Barreserve				
a) Kassenbestand	422			440
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	1 576			2 188
darunter: bei der Deutschen Bundesbank				
Mio € 840				(1 535)
			1 998	2 628
2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	97			100
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar				
Mio € 97				(88)
b) Wechsel	146			241
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar				
Mio € 146				(241)
			243	341
3 Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	19 621			14 108
b) andere Forderungen	29 658			48 157
			49 279	62 265
darunter: Hypothekendarlehen				
Mio € 9				(12)
Kommunalkredite				
Mio € 704				(1 033)
4 Forderungen an Kunden			202 527	214 536
darunter: Hypothekendarlehen				
Mio € 110 214				(111 387)
Kommunalkredite				
Mio € 19 831				(21 084)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Kredite				
Mio € 6 709				(7 168)
Übertrag:			254 047	279 770

PASSIVA

			31. 12. 2002	31. 12. 2001
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		16 144		15 653
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		83 533		75 153
			99 677	90 806
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 2 967				(3 375)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 658				(775)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 19				(21)
und öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 47				(40)
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	8 135			8 068
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	235			274
		8 370		8 342
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		16 579		17 612
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe		5 524		5 722
d) andere Verbindlichkeiten				
da) täglich fällig	26 271			29 015
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	42 627			50 326
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe				
Mio € 601				(674)
und öffentliche Namenspfandbriefe				
Mio € 397				(434)
		68 898		79 341
			99 371	111 017
Übertrag:			199 048	201 823

AKTIVA				
			31. 12. 2002	31. 12. 2001
		in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:			254 047	279 770
5	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
	a) Geldmarktpapiere			
	aa) von öffentlichen Emittenten	6		10
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
	Mio €	—		(—)
	ab) von anderen Emittenten	2 779		3 714
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
	Mio €	419		(661)
			2 785	3 724
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
	ba) von öffentlichen Emittenten	16 451		18 522
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
	Mio €	11 162		(11 325)
	bb) von anderen Emittenten	31 171		38 293
	darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank			
	Mio €	14 211		(18 141)
			47 622	56 815
	c) eigene Schuldverschreibungen		5 826	5 363
	Nennbetrag Mio €	5 789		(5 220)
			56 233	65 902
6	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		10 581	8 799
7	Beteiligungen		1 706	1 925
	darunter: an Kreditinstituten			
	Mio €	458		(582)
	an Finanzdienstleistungsinstituten			
	Mio €	—		(—)
8	Anteile an verbundenen Unternehmen		12 751	14 487
	darunter: an Kreditinstituten			
	Mio €	10 372		(11 206)
	an Finanzdienstleistungsinstituten			
	Mio €	123		(177)
9	Treuhandvermögen		29	30
	darunter: Treuhandkredite			
	Mio €	12		(13)
Übertrag:			335 347	370 913

PASSIVA				
			31. 12. 2002	31. 12. 2001
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:			199 048	201 823
3 Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen				
aa) Hypothekendarlehen	40 284			37 056
ab) öffentliche Pfandbriefe	11 849			13 516
ac) sonstige Schuldverschreibungen	52 343			86 502
		104 476		137 074
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		33		127
darunter: Geldmarktpapiere				
Mio €	—			(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf				
Mio €	33			(127)
			104 509	137 201
4 Treuhandverbindlichkeiten			29	30
darunter: Treuhandkredite				
Mio €	12			(13)
5 Sonstige Verbindlichkeiten			6 369	5 212
6 Rechnungsabgrenzungsposten				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		684		822
b) andere		365		371
			1 049	1 193
7 Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1 223		1 190
b) Steuerrückstellungen		282		650
c) andere Rückstellungen		1 631		1 350
			3 136	3 190
8 Sonderposten mit Rücklageanteil			—	—
9 Nachrangige Verbindlichkeiten			10 467	10 532
10 Genussrechtskapital			511	512
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig				
Mio €	—			(1)
Übertrag:			325 118	359 693

PASSIVA				
			31. 12. 2002	31. 12. 2001
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in Mio €
Übertrag:			325 118	359 693
11 Fonds für allgemeine Bankrisiken			200	200
12 Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		1 609		1 609
eingeteilt in:				
Stück 521 735 101 auf den Inhaber lautende Stammaktien				
Stück 14 553 600 auf den Namen lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht				
b) Kapitalrücklage		13 273		13 273
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	56			56
cb) Rücklage für eigene Anteile	—			—
cc) andere Gewinnrücklagen	2 812			2 812
		2 868		2 868
d) Bilanzgewinn		—		457
			17 750	18 207
Summe der Passiva			343 068	378 100
1 Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		—		—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		31 381		28 744
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		—		—
			31 381	28 744
2 Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		—		—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		—		—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		42 670		47 173
			42 670	47 173

Anhang

RECHTSGRUNDLAGEN

Der Jahresabschluss der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft (HVB AG) für das Geschäftsjahr 2002 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Hypothekbankgesetzes (HypBankG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Unsere Bank ist in allen Sparten einer Geschäftsbank und Hypothekbank tätig. Nach § 24 HypBankG ist deshalb das allgemeine Formblatt der RechKredV um die zusätzlichen Untergliederungen für Realkreditinstitute zu ergänzen.

Die nach § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung zum Corporate Governance Kodex haben wir am 3. Dezember 2002 auf unserer Internet-Seite www.hvbgroup.com/entsprechung und im Band »Jahresabschluss«, Kapitel »Corporate Governance« entsprechend veröffentlicht.

BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND AUSWEISMETHODEN

Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

Die Bewertung unserer Forderungen (Aktivposten 3 und 4) erfolgt grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 3 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Kreditrisiko entfallen ist oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und abgebucht wird.

Für Ausleihungen in Ländern mit akutem Transferrisiko oder Bürgschaftsverpflichtungen mit vergleichbarem Risiko bilden wir pauschalierte Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen. In die Länderwertberichtigung beziehen wir neben umgeschuldeten Krediten weitere Finanzkredite (Laufzeiten über ein Jahr) ein. Uns zustehende, werthaltige Sicherheiten vermindern dabei unser Ausfallrisiko. Der Kreis der Länder mit akutem Transferrisiko und die Höhe des entsprechenden Wertberichtigungssatzes wird der jeweiligen aktuellen Risikosituation angepasst.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an.

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Wertpapiere sind in den Bilanzpositionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) ausgewiesen. Die gesamten Wertpapiere haben wir nach definierten Kriterien wie Haltedauer und Geschäftszweck dem Handels-, Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestand (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestandes sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden) zugeordnet. Der Gesamtbestand der Bank besteht zum Bilanzstichtag zu 42,2% aus Handelsbeständen, zu 44,6% aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge und zu 13,2% aus Wertpapieren, die wie Anlagevermögen behandelt wurden. Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB, nach denen Abschreibungen nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Handels- und Liquiditätsvorsorgebestände bewerten wir dagegen grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 3 Satz 1 HGB. In der Regel gehören die Handels- und Liquiditätsvorsorgebestände zu Portfolios, die wir nach den Grundsätzen der Bewertung von Bewertungseinheiten behandeln (vergleiche dazu unsere nachstehenden Ausführungen).

Derivative Finanzgeschäfte sind schwebende Geschäfte und damit grundsätzlich nicht in der Bilanz auszuweisen. Sie werden bei Abschluss entsprechend ihrer Zweckbestimmung als Handels- oder als Sicherungsgeschäfte klassifiziert und dokumentiert, wobei sie auch innerhalb der Handelsbestände Sicherungsfunktion haben können. Unabhängig davon, ob die genannten Instrumente Handels- oder Sicherungsfunktion haben, bewerten wir sie grundsätzlich einzeln.

Der Grundsatz des »True and Fair View« erfordert insbesondere für derivative Finanzinstrumente eine betriebswirtschaftlich richtige Behandlung, die verzerrende Auswirkungen auf die Ertragslage vermeidet. Für gleiche Risikoarten bilden wir deshalb ex ante definierte, strengen Voraussetzungen unterliegende und dokumentierte Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften (zum Beispiel festverzinslichen Wertpapieren) und dazugehörigen Hedgeinstrumenten (zum Beispiel Interest Rate Swaps). Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit verrechnen wir positive und negative Bewertungsergebnisse der einzelnen Finanzinstrumente. Ein danach verbleibender Gewinn wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo bilden wir eine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Dieses Verfahren wenden wir sowohl für die Handelsportfolios als auch in der Regel für die Bankbuchportfolios an.

Ausführliche Angaben zu unseren Termingeschäften mit detaillierten Aufgliederungen des Nominalvolumens und der Kontrahentenstruktur haben wir in den Risikobericht aufgenommen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen periodengleich im Jahr des Entstehens.

Beim Ausweis der Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (E.7) sowie der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) wenden wir das Wahlrecht des § 340 c Abs. 2 Satz 2 HGB an. Wir kompensieren die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die auch Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen enthalten.

Den unter immaterielle Anlagewerte (Aktivposten 10) in 2001 erstmals ausgewiesenen Geschäfts- oder Firmenwert haben wir nach § 255 Abs. 4 Satz 2 HGB im Geschäftsjahr in voller Höhe abgeschrieben.

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagespiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 und 9) passivieren wir mit ihrem Rückzahlungsbetrag; eine Differenz zum Ausgabebetrag wird in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig aufgelöst. Dagegen setzen wir Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen mit ihrem Barwert an.

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der voraussichtlichen Zahlungsverpflichtung. Der Ansatz erfolgt zum Nominalwert, soweit nicht die bilanzrechtlichen Vorschriften eine Abzinsung erfordern. Pensionsrückstellungen haben wir nach versicherungsmathematischen Grundsätzen (Rechnungszinsfuß 6%) mit dem Teilwert nach § 6 a EStG in Verbindung mit R 41 EStR in steuerlich maximal zulässiger Höhe gebildet.

Ergebnisunterschiede zwischen Handelsbilanz und Steuerbilanz, die sich im Zeitablauf voraussichtlich wieder ausgleichen (so genannte Timing Differences), werden in Nebenrechnungen dokumentiert. Aktivishe und passivishe latente Steuern werden saldiert. Der verbleibende aktivishe Saldo wurde wie im Vorjahr gemäß § 274 Abs. 2 HGB nicht angesetzt.

Unser Jahresüberschuss ist durch steuerlich bedingte Mehrabschreibungen bzw. unterlassene Zuschreibungen nicht beeinflusst worden.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340 h HGB vorgegebenen Grundsätzen. Daneben beachten wir die zur Währungsumrechnung für Kreditinstitute vom Bankenfachausschuss des Instituts der Wirtschaftsprüfer erlassene Stellungnahme 3/1995. Danach werden auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände ohne besondere Deckung werden demgegenüber mit ihrem Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Erfolge, die sich aus der Währungsumrechnung bilanzwirksamer Positionen sowie aus der Bewertung von Terminkontrakten zum Jahresultimo ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Darin enthaltene Umrechnungsgewinne aus sich im Zahlungsverkehr ergebenden offenen Positionen werden zeitnah realisiert. Signifikante Erfolgsverschiebungen ergeben sich dabei nicht. Bei vorhandenen strategischen Währungspositionen bilden wir für negative Bewertungsergebnisse Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften. Nicht realisierte positive Bewertungsergebnisse bleiben dagegen außer Ansatz.

ANGABEN ZUR BILANZ

LAUFZEITGLIEDERUNG BESTIMMTER AKTIVPOSTEN

in Mio €	2002	2001
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	20 907	36 690
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2 807	5 101
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 296	4 882
mehr als 5 Jahre	1 648	1 484
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	13 730	22 707
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12 812	12 607
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	43 757	43 952
mehr als 5 Jahre	115 757	119 579
mit unbestimmter Laufzeit	16 472	15 691
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
im Folgejahr fällig werdende Beträge	15 886	14 341

LAUFZEITGLIEDERUNG BESTIMMTER PASSIVPOSTEN

in Mio €	2002	2001
P 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	51 372	47 105
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	18 986	11 902
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6 941	9 638
mehr als 5 Jahre	6 234	6 508
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	5	8
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	67	87
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	163	179
mehr als 5 Jahre	—	—
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	23 254	32 384
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	5 590	3 696
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	18 997	20 169
mehr als 5 Jahre	16 889	17 411
Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig werdende Beträge	36 603	60 306
P 3 b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	33	127
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

BEZIEHUNGEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN UND ZU BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

in Mio €	an / gegenüber	an / gegenüber	an / gegenüber	an / gegenüber
	verbundene(n)	verbundene(n)	Unternehmen	Unternehmen
	Unternehmen	Unternehmen	mit Beteiligungs-	mit Beteiligungs-
			verhältnis	verhältnis
	2002	2001	2002	2001
Forderungen an Kreditinstitute	22 858	32 954	112	670
Forderungen an Kunden	5 480	6 029	1 621	1 076
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 590	3 946	145	174
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17 546	13 044	472	438
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7 562	6 769	795	1 045
Verbriefte Verbindlichkeiten	5 276	6 190	1 866	62
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 637	1 753	—	—

TREUHANDGESCHÄFTE

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivpositionen:

in Mio €	2002	2001
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	12	13
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	17	17
Sonstige Vermögensgegenstände	—	—
Treuhandvermögen	29	30
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12	13
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	17	17
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—
Treuhandverbindlichkeiten	29	30

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE UND SCHULDEN IN FREMDWÄHRUNG

Rund 61,6% unseres Fremdwährungsvolumens bestehen aus USD, 10,1% aus JPY und 17,2% aus GBP.

in Mio €	2002	2001
Vermögensgegenstände	69 577	100 977
Schulden	75 398	120 516

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen. Betragliche Unterschiede zwischen Vermögensgegenständen und Schulden sind in der Regel durch außer-bilanzielle Geschäfte ausgeglichen.

NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

in Mio €	2002	2001
Forderungen an Kreditinstitute	722	455
Forderungen an Kunden	173	231
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	963	842
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	17	2
davon: eigene Genussscheine aus Marktpflegebeständen	6	—

WERTPAPIERE UND FINANZANLAGEN

Die in den entsprechenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

in Mio €	börsenfähige	börsenfähige	davon	davon	davon nicht	davon nicht
	Wertpapiere	Wertpapiere	börsennotiert	börsennotiert	börsennotiert	börsennotiert
	2002	2001	2002	2001	2002	2001
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	56 233	65 902	51 069	59 563	5 164	6 339
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8 008	7 739	7 974	7 672	34	67
Beteiligungen	697	301	696	289	1	12
Anteile an verbundenen Unternehmen	8 924	9 453	2 294	2 465	6 630	6 988

Börsenfähige Wertpapiere der Bilanzposten »Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere« sowie »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« mit einem Bilanzwert von 2010 Mio € bzw. 5553 Mio € sind nicht mit dem niedrigeren am Bilanzstichtag beizulegenden Wert bewertet, weil wir hier nicht von einer dauernden Wertminderung ausgehen. Die Differenz zwischen den Börsenwerten und den Buchwerten dieser Wertpapiere beträgt 1733 Mio €.

EIGENE AKTIEN

Zu Jahresbeginn 2002 sowie am 31. Dezember 2002 hatten weder wir noch von uns abhängige oder in unserem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen Aktien der HVB AG (eigene Aktien) im Bestand.

Im Rahmen des berichtspflichtigen Wertpapierhandelsgeschäfts haben die HVB AG und von ihr abhängige oder in ihrem Mehrheitsbesitz stehende Unternehmen gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 1 AktG zum Schutz der Funktionsfähigkeit des Marktes in ihren Aktien zu den jeweiligen Tageskursen 53 780 556 Stück Aktien der HVB AG zu einem durchschnittlichen Ankaufspreis von 27,41 € je Stück erworben und zu einem durchschnittlichen Verkaufspreis von 27,46 € je Stück wieder veräußert. Der Mehrerlös ist in den Erträgen enthalten. Die erworbenen Aktien entsprechen einem Betrag von 161 Mio € bzw. 10,0% des Grundkapitals.

Der höchste Tagesbestand an eigenen Aktien einschließlich der für unsere Mitarbeiter vorgesehenen Aktien belief sich während des Berichtsjahres auf 921 665 Stück (das entspricht einem Betrag von 3 Mio € bzw. 0,2% des Grundkapitals).

Am Jahresende waren uns und von uns abhängigen oder in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Unternehmen gemäß § 71e Abs. 1 Satz 2 AktG insgesamt 2 228 939 Stück eigene Aktien als Sicherheit verpfändet. Dies entspricht einem Betrag von 7 Mio € bzw. einem Anteil von 0,4% des Grundkapitals.

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

In 2001 hatten wir die ehemaligen Bank-Austria-Filialen in London, Singapur und Hongkong in die HVB AG integriert. Die Filialzusammenführung wurde nach der Erwerbsmethode bilanziert. Den dabei ermittelten Geschäfts- oder Firmenwert in Höhe von 246 Mio € haben wir in 2002 nach § 255 Abs. 4 Satz 2 HGB in voller Höhe abgeschrieben.

SACHANLAGEN

Die Sachanlagen in Höhe von 334 Mio € (2001: 354 Mio €) enthalten ausschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

in Mio €	2002	2001
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	251	452
Bezahlte Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	4 194	2 308
Gewinnansprüche	738	707
Bewertungsausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	189	711
Gesellschaftsanteile zur Weiterveräußerung	205	232
Kaufpreisforderungen	43	537
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	240	255
Ansprüche auf Steuererstattungen	549	378

ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS

in Mio €	Anschaffungs-/ Herstellungskosten 1	Zugänge Geschäftsjahr 2	Abgänge Geschäftsjahr 3
Immaterielle Anlagewerte	246	—	—
Sachanlagen	1 013	136	260
darunter: Leasinggegenstände	51	—	51
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	25	—	—
	Anschaffungs- kosten		
Beteiligungen	2 534		
Anteile an verbundenen Unternehmen ²	13 238		
Wertpapiere des Anlagevermögens	4 573		

¹ Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV wurde Gebrauch gemacht.

² Einschl. der 1996 von Porta GmbH zur Wiederveräußerung übernommenen Anteile der Brau und Brunnen AG.

³ Einschl. Wertveränderung aus der Währungsumrechnung.

AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

in Mio €	2002	2001
Disagio aus Verbindlichkeiten	394	404
Agio aus Forderungen	30	15

SICHERHEITENÜBERTRAGUNG FÜR EIGENE VERBINDLICHKEITEN

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 27 736 Mio € als Sicherheit übertragen.

in Mio €	2002	2001
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23 758	22 073
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3 978	3 136
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Eventualverbindlichkeiten	—	—

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben, sowie Sicherheitsleistungen für Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihgeschäften.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 19 277 Mio € verpensioniert. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank und Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Zum Bilanzstichtag haben wir Wertpapiere im Wert von nominal 2068 Mio € als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse EUREX AG, Frankfurt sowie gegenüber Clearingstellen (Clearstream Banking Luxembourg und Clearstream Banking AG, Frankfurt) verpfändet.

Auf Grund der Geschäftstätigkeit im Ausland hatten wir zum Jahresende Vermögenswerte in Höhe von 5764 Mio € entsprechend den Bestimmungen des jeweiligen Landes als Sicherheit hinterlegt.

Umbuchungen Geschäftsjahr ³	Zuschreibungen Geschäftsjahr	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen Geschäftsjahr	Restbuchwert 31. 12. 2002	Restbuchwert 31. 12. 2001
4	5	6	7	8	9
—	—	246	246	—	246
—	—	555	127	334	354
—	—	—	—	—	19
—	—	—	—	25	25
Veränderungen +/- ¹				Restbuchwert 31. 12. 2002	Restbuchwert 31. 12. 2001
- 828				1 706	1 925
- 487				12 751	14 487
+ 4 242				8 815	4 581

SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

in Mio €	2002	2001
Ausgleichsposten für Swapgeschäfte und gebundene Währungspositionen	189	69
Erhaltene Prämien für noch nicht fällige Optionsgeschäfte	4 266	2 444
Noch nicht fällige Zinsen auf Genussrechtskapital	33	35
Verbindlichkeiten aus Zuschüssen an und Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	186	361
Verbindlichkeiten aus Wertpapier-Short-Positionen	918	1 650
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	396	372

PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 627 Mio €.

RÜCKSTELLUNGEN

In den anderen Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

in Mio €	2002	2001
Rückstellungen im Kreditgeschäft	334	276
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	528	373
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	510	701
darunter:		
Prämienzahlungen für Sparverträge	23	26
Jubiläumzahlungen	75	66
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit u. Ä.	67	65
Zahlungen an Mitarbeiter	155	178
Rückstellungen für Restrukturierung	259	—
Andere Rückstellungen insgesamt	1 631	1 350

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 197 Mio € enthalten. Im Jahr 2002 sind Zinsaufwendungen von 606 Mio € angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital oder Drittrangmittel angerechnet.

Im Gesamtbetrag ist kein Einzelposten enthalten, der 10% der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt.

GENUSSRECHTSKAPITAL

Inhaber-Genussscheine von 1997 WKN 802 180	Nennbetrag umgerechnet in Mio €
Inhaber-Genussscheine insgesamt	511
Eingeteilt in Genussscheine Stück 1 000 000 zu je € 511,29 (DM 1000,-)	

Die Genussscheininhaber haben einen dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehenden Zinsanspruch von jährlich 6,75% des Nennbetrags. Der Zinsanspruch mindert sich ohne Nachzahlungsanspruch, soweit sich durch eine Ausschüttung ein Jahresfehlbetrag ergeben würde.

Die Rückzahlung erfolgt zum Nennbetrag – vorbehaltlich einer Teilnahme am Verlust – am Tag nach der Hauptversammlung, die über das Geschäftsjahr 2007 beschließt. Die Teilnahme an einem etwaigen Jahresfehlbetrag mindert den Rückzahlungsanspruch anteilig. Jahresüberschüsse in den Folgejahren erhöhen die Rückzahlungsansprüche wieder bis maximal zum Nennbetrag.

Die Genussscheine verbrieften Gläubigerrechte, sie gewähren keinen Anteil am Liquidationserlös.

Die Genussscheine stellen für die Bank Eigenmittel im Sinne von § 10 Abs. 5 KWG dar.

EIGENKAPITAL

ENTWICKLUNG DES BILANZIELLEN EIGENKAPITALS

	in Mio €	in Mio €
Gezeichnetes Kapital		
Stand 1. 1. 2002	1 609	
Stand 31. 12. 2002		1 609
Kapitalrücklage		
Stand 1. 1. 2002	13 273	
Stand 31. 12. 2002		13 273
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage		
Stand 1. 1. 2002	56	
Stand 31. 12. 2002		56
Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1. 1. 2002	2 812	
Stand 31. 12. 2002		2 812
Bilanzgewinn		
Stand 1. 1. 2002	457	
Ausschüttung der HVB AG in 2002	- 457	
Stand 31. 12. 2002		—
Eigenkapital Stand 31. 12. 2002		17 750

Das gezeichnete Kapital beträgt per 31. Dezember 2002 nominal 1609 Mio €.

GENEHMIGTES KAPITAL

Beschlussjahr	Befristung	Ursprünglicher Betrag in Mio €	Stand 31. 12. 2002 in Mio €
2001	22. 5. 2006	780	780

BEDINGTES KAPITAL

Beschlussjahr	Befristung	Ursprünglicher Betrag in Mio €	Stand 31. 12. 2002 in Mio €
2000	3. 5. 2005	300	300

ANTEILE AM GRUNDKAPITAL DER HVB AG ÜBER 5 %

in %	2002	2001
Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG	25,6	5,1
E.ON AG	6,5	6,6
AV-Z Kapitalgesellschaft mbH	5,1	5,2
Allianz AG	—	13,7

ANTEILSBESITZLISTE GEMÄSS § 285 NR. 11 HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist beim Handelsregister in München hinterlegt und kann unter unserer Internetadresse www.hvbgroup.com/anteilsbesitzliste abgerufen werden.

ANGABEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

DIENSTLEISTUNGSGESCHÄFTE GEGENÜBER DRITTEN

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot- und Vermögensverwaltung sowie in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen.

GEOGRAPHISCHE AUFTEILUNG DER ERTRÄGE

- Die
- Zinserträge,
 - laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
 - Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen,
 - Provisionserträge,
 - sonstigen betrieblichen Erträge sowie
 - das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften
- verteilen sich regional wie folgt:

in Mio €	2002	2001
Deutschland	15 395	15 952
Übriges Europa	1 879	2 245
Amerika	822	1 783
Asien	607	732

AUFGLIEDERUNG DER SONSTIGEN BETRIEBLICHEN AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Aufwendungen aus einer strukturierten Transaktion im Zusammenhang mit der Trennung von Randaktivitäten,
- Abschreibungen auf sonstige Vermögensgegenstände,
- Zuführungen zu diversen Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen sowie
- Beträge für die Betriebsgemeinschaft und das Personal.

Durch die Verschmelzung eines Finanzunternehmens, mit dem wir einen Teil der strategischen Aktienbestände abgesichert und kurzfristigen Geldhandel betrieben haben, realisierten wir einen Ertrag in Höhe von 217 Mio €.

Außerdem sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen weiterberechnete Personal- und Sachkosten sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, enthalten.

STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Bei den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sind insgesamt 6 Mio € mit Organgesellschaften verrechnete Steuern für frühere Jahre hinzugerechnet.

JAHRESÜBERSCHUSS

Insgesamt erreichten wir in einem schwierigen Jahr trotz der hohen Risikovorsorge ein ausgeglichenes Ergebnis. Damit bestehen keine Möglichkeiten, die Rücklagen zu stärken oder eine Dividende auszuschütten.

SONSTIGE ANGABEN

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 31 381 Mio € setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

in Mio €	2002	2001
Kreditbürgschaften	6 764	5 740
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	22 648	21 309
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	1 969	1 695

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 42 670 Mio € beziehen sich im Einzelnen auf:

in Mio €	2002	2001
Buchkredite	39 282	43 324
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	2 010	2 480
Avalkredite	1 210	1 177
Wechselkredite	168	192

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf rund 345 Mio € jährlich. Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften. Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Gegenüber Hotelbetriebsgesellschaften, an denen wir mittelbar mehrheitlich beteiligt sind, haben wir erklärt, dass wir etwaige Verluste dieser Gesellschaften durch Ertragszuschüsse ausgleichen werden.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere so genannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H. F. S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind berücksichtigt worden. Zu Gunsten von Anteilshabern von Renten-/Geldmarktfonds einiger unserer Kapitalanlagegesellschaften haben wir Leistungsgarantien abgegeben.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2002 auf 526 Mio €, die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 Mio €. Nachhaftungen gemäß § 24 GmbHG bestanden bei sechs Gesellschaften mit beschränkter Haftung in Höhe von 17 Mio €. Weitere Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 3 Mio € betreffen Sondervermögen.

Gemäß § 26 GmbHG bestand bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, Ende 2002 eine anteilige Nachschusspflicht in Höhe von 45 Mio € und bei der CMP Fonds I GmbH in Höhe von 33 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 1 Personengesellschaft. Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zu Gunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden. Eine analoge Erklärung haben wir gemäß § 3 Abs. 1 des Statuts des Einlagensicherungsfonds für die Bank-Bausparkassen für unsere Bausparkassentochter abgegeben.

PATRONATSERKLÄRUNGEN

Die HVB AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland

Bankhaus Gebrüder Bethmann, Frankfurt/Main
Bankhaus Maffei & Co. KGaA, München
DAB Bank AG, München ¹
Financial Markets Service Bank GmbH, München
HVB Real Estate Bank Aktiengesellschaft, München
norisbank Aktiengesellschaft, Nürnberg
Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft, Hamburg ¹
Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München
Westfälische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Dortmund
Württembergische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Stuttgart

2. Kreditinstitute in übrigen Regionen

Banco Inversión, S. A., Madrid
Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien ¹
Bank Przemyslowo-Handlowy PBK S. A., Krakau
Bank von Ernst & Cie. AG, Bern
FGH Bank N.V., Utrecht ²
HVB Bank Ireland, Dublin
HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg
HVB Real Estate Capital France S. A., Paris
HVB Singapore Limited, Singapur
Joint Stock Commercial Bank HVB Bank Ukraine, Kiew
Pfandbrief Bank International S. A., Luxemburg

3. Finanzdienstleistungsinstitute

HVB Finance (Delaware) Inc., Wilmington
HVB Finanziaria S.p.A., Mailand
HVB Alternative Investment AG, Wien ³

4. Finanzunternehmen

HVB Alternative Financial Products AG, Wien
HVB Real Estate Capital Ltd., London
HVB Real Estate Capital Italia S.p.A., Mailand
HVB Risk Management Products Inc., New York

5. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten

HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

¹ Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht für ausgewählte Tochterunternehmen eine Patronatserklärung mit gleichem Wortlaut ab.

² Mittelbar gehalten über HVB Real Estate Bank Aktiengesellschaft, München.

³ Vormalig Schoeller Capital Management AG, Wien.

BANKAUFSICHTSRECHTLICHE EIGENMITTEL

Die Eigenmittel bestehen gemäß § 10 Abs. 2 KWG aus dem haftenden Eigenkapital und den Drittrangmitteln und betragen 26 418 Mio €.

Das haftende Eigenkapital setzt sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital zusammen und beträgt 25 440 Mio €.

MITARBEITER

Der durchschnittliche Personalstand betrug:

	2002	2001
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	20 570	22 365
davon:		
Vollzeitbeschäftigte	16 664	18 414
Teilzeitbeschäftigte	3 906	3 951
Auszubildende	1 545	1 619

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

in %	Mitarbeiterinnen (ohne Auszubildende)	Mitarbeiter	2002 insgesamt
Betriebszugehörigkeit			
25 Jahre und darüber	15,4	23,1	18,8
15 bis unter 25 Jahre	20,5	21,2	20,8
10 bis unter 15 Jahre	23,1	17,2	20,5
5 bis unter 10 Jahre	21,2	17,7	19,7
unter 5 Jahre	19,8	20,8	20,2

ORGANBEZÜGE

in Mio €	2002	2001
An die Mitglieder des Vorstands	8	25
An die Mitglieder des Aufsichtsrats	1	2
An die Mitglieder des Beirats und des europäischen Beraterkreises	1	1
An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	14	20

Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2002 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß § 6 a EstG ermittelten Teilwertes von 92 Mio € (2001: 87 Mio €).

ORGANKREDITE

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der Forderungen sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse an die Organe wie folgt dar:

in Mio €	2002	2001
An die Mitglieder des Vorstands	11	8
An die Mitglieder des Aufsichtsrats	2	6

ORGANE

Aufsichtsrat

Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt
Vorsitzender seit 7. 1. 2003

Herbert Betz
stv. Vorsitzender

Dr. Richard Trautner
stv. Vorsitzender
bis 31. 12. 2002

Kurt F. Viermetz
Vorsitzender bis 31. 12. 2002
stv. Vorsitzender seit 1. 1. 2003

Dr. Manfred Bischoff
seit 3. 7. 2002

Dr. Diethart Breipohl
bis 23. 5. 2002

Heidi Dennl

Volker Doppelfeld

Ernst Eigner

Helmut Gropper
bis 31. 1. 2003

Klaus Grünewald

Heinz-Georg Harbauer

Anton Hofer

Dr. Edgar Jannott
bis 23. 5. 2002

Max Dietrich Kley

Peter König

Hanns-Peter Kreuser

Dr. Lothar Meyer
seit 23. 5. 2002

Dr. Hans-Jürgen Schinzler
seit 3. 3. 2003

Christoph Schmidt

Jürgen E. Schrempp
bis 23. 5. 2002

Dr. Siegfried Sellitsch

Prof. Dr. Wilhelm Simson
seit 23. 5. 2002

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn

Helmut Wunder

Vorstand

Stephan Bub

Dr. Egbert Eisele
bis 31. 12. 2002

Dr. Stefan Jentzsch

Dr. Norbert Juchem
bis 31. 1. 2002

Michael Mendel
seit 1. 2. 2003

Dr. Claus Nolting
bis 31. 12. 2002

Dieter Rampl

Gerhard Randa

Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt
bis 31. 12. 2002

Dr. Paul Siebertz
bis 31. 3. 2003

Dr. Wolfgang Sprößler

VERZEICHNIS DER MITGLIEDER DER ORGANE SOWIE DEREN MANDATE

AUFSICHTSRAT		
	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt Ehemaliger Sprecher des Vorstands der Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Vorsitzender, seit 7. 1. 2003	Bayerische Börse AG, München (Vorsitzender), HVB Real Estate Bank AG, München (Vorsitzender) ¹ , Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, München, Siemens AG, Berlin und München	Bank Austria Creditanstalt AG, Wien (Vorsitzender) ¹
Herbert Betz Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, Stellv. Vorsitzender		BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. (stv. Vorsitzender), HypoVereinsbank-BKK, München
Dr. Richard Trautner Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft, Stellv. Vorsitzender, bis 31. 12. 2002	Aktien-Brauerei-Kaufbeuren AG, Kaufbeuren (Vorsitzender), Allgäuer Brauhaus AG, Kempten (stv. Vorsitzender), AVECO Holding AG, Frankfurt/Main, ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, Rhön-Klinikum AG, Bad Neustadt/Saale (stv. Vorsitzender)	Kraftverkehr Bayern GmbH, München, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg (Vorsitzender)
Kurt F. Viermetz Ehem. Vice Chairman der J. P. Morgan & Co. Incorporated, bis 31. 12. 2002 Vorsitzender, seit 1. 1. 2003 stellv. Vorsitzender	E.ON AG, Düsseldorf	Grosvenor Estate Holdings, London, Federal Reserve Bank of New York (Member of the International Capital Advisory Committee), New York Stock Exchange (Chairman, International Capital Markets Committee)
Dr. Manfred Bischoff Mitglied des Vorstands der DaimlerChrysler AG und Chairman of the Board EADS N.V., seit 3. 7. 2002	DaimlerChrysler Luft- und Raumfahrt Holding AG, München (Vorsitzender) ¹ , DaimlerChrysler Aerospace AG, Ottobrunn (Vorsitzender) ¹ , EADS Deutschland GmbH, Ottobrunn (Vorsitzender) ¹ , MTU Aero Engines GmbH, München (Vorsitzender) ¹ , FRAPORT AG, Frankfurt/Main, Gerling Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG, Köln, J. M. Voith AG, Heidenheim	European Aeronautic Defence and Space Company EADS N.V., Amsterdam (Vorsitzender), EADS Participations B.V., Amsterdam, Lagardère Sociétés S. A., Paris, Mitsubishi Motors Corp., Tokyo
Dr. Diethart Breipohl Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Allianz AG, bis 23. 5. 2002	Allianz AG, München, Beiersdorf AG, Hamburg, Continental AG, Hannover, KarstadtQuelle AG, Essen, mg technologies ag, Frankfurt/Main, KM Europa Metal AG, Osnabrück	Banco Popular Español, Madrid, BPI, Banco Portugues de Investimento, SA, Porto, Crédit Lyonnais, Paris (Conseil d'Administration), Euler & Hermes, Paris (Conseil d'Administration) Les Assurances Générales de France (AGF), Paris (Conseil d'Administration)
Heidi Dennl Mitarbeiterin der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft		
Volker Doppelfeld Ehemaliges Mitglied des Vorstands der BMW AG	BMW AG, München (Vorsitzender), D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München, IWKA AG, Karlsruhe	Bizerba GmbH & Co. KG
Ernst Eigner Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft		

¹ Konzernmandat.

AUFSICHTSRAT

	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
Helmut Gropper Ministerialdirektor, stv. Amtschef im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, bis 31. 1. 2003		Bayerische Eisenbahngesellschaft mbH, München, bis 31. 1. 2003, Gesellschaft für den Staatsbediensteten-Wohnungsbau in Bayern mbH, München (Vorsitzender), bis 31. 1. 2003, Siedlungswerk Nürnberg GmbH, Nürnberg (Vorsitzender), bis 31. 1. 2003
Klaus Grünewald Gewerkschaftssekretär der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft e.V.	Generali Lloyd AG, München	
Heinz-Georg Harbauer Vorstandsvorsitzender des Bildungswerks der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft in Bayern e.V.	D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München	
Anton Hofer Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft		
Dr. Edgar Jannott Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, bis 23. 5. 2002	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf, EXTREMUS Versicherungs-AG, Köln, Salamander AG, Kornwestheim, Schindler Deutschland Holding GmbH, Berlin, STRABAG AG, Köln, STRABAG Beteiligungs AG, Köln	D.A.S., Difesa Automobilistica Sinistri, S.p.A. di Assicurazione, Verona/Italien
Max Dietrich Kley Stellv. Vorsitzender des Vorstands der BASF AG	BASF Coatings AG, Münster (Vorsitzender) ¹ , Gerling NCM Credit and Finance AG, Köln, Infineon Technologies AG, München (Vorsitzender), Wintershall AG, Kassel (Vorsitzender) ¹ , RWE Plus AG, Essen	BASF Innovationsfonds GmbH (Vorsitzender) ¹ , Cazenove Group Plc., London, Großbritannien, Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz, WINGAS GmbH, Kassel ¹ , WIEH GmbH, Berlin ¹ , BASELL, Hoofddorp, Niederlande
Peter König Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft		
Hanns-Peter Kreuser Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft		Pensionskasse der Mitarbeiter der HypoVereinsbank, München
Dr. Lothar Meyer Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, seit 23. 5. 2002	D.A.S. Deutscher Automobilschutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München (Vorsitzender) ¹ , DKV Deutsche Krankenversicherung AG, Köln (Vorsitzender) ¹ , Hamburg-Mannheimer Sachversicherungs-AG, Hamburg (Vorsitzender) ¹ , Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG, Hamburg (Vorsitzender) ¹ , KarstadtQuelle Krankenversicherung AG, Fürth ¹ , KarstadtQuelle Lebensversicherung AG, Fürth (Vorsitzender) ¹ , KarstadtQuelle Versicherung AG, Fürth ¹ , VICTORIA Krankenversicherung AG, Düsseldorf (Vorsitzender) ¹ , VICTORIA Lebensversicherung AG, Düsseldorf (Vorsitzender) ¹ , VICTORIA Versicherung AG, Düsseldorf (Vorsitzender) ¹	

¹Konzernmandat.

AUFSICHTSRAT

	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
Dr. Hans-Jürgen Schinzler Vorsitzender des Vorstands der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, seit 3. 3. 2003	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf (Vorsitzender), MAN AG, München, METRO AG, Düsseldorf	Aventis S. A., Schiltigheim
Christoph Schmidt Mitarbeiter der Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft	Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft, Hamburg ¹	
Jürgen E. Schrempf Vorsitzender des Vorstands der DaimlerChrysler AG, bis 23. 5. 2002	Allianz AG, München, DaimlerChrysler Services AG, Berlin (Vorsitzender) ¹	DaimlerChrysler Corporation (Chairman of the Board of Directors) ¹ , DaimlerChrysler of South Africa (Pty) Ltd., Südafrika (Chairman of the Board of Directors) ¹ New York Stock Exchange (NYSE), NY, USA, South African Coal, Oil and Gas Corporation (Sasol) Ltd., Johannesburg, Südafrika, Vodafone Group plc, Newbury, UK
Dr. Siegfried Sellitsch Vorsitzender des Vorstands der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt – Vermögensverwaltung, Wien		Bank Winter & Co. Aktiengesellschaft, Wien (Vorsitzender), Bene Gesellschaft mbH, Wien, Böhler-Uddeholm Aktiengesellschaft, Wien, Österreichische Unilever Gesellschaft mbH, Wien, Siemens Aktiengesellschaft Österreich, Wien, UBM Realitätenentwicklung AG, Wien (Vorsitzender), Wüstenrot Wohnungswirtschaft registrierte Genossenschaft mbH, Salzburg, Unita S. A., Timisoara (Vorsitzender) ¹ , AGRAS SA, Bukarest (Vorsitzender) ¹ , Kvarner Wiener Städtische d. d., Zagreb (Vorsitzender) ¹ , Ringturm KAG, Wien (Vorsitzender) ¹
Prof. Dr. Wilhelm Simson Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG, seit 23. 5. 2002	Degussa AG, Düsseldorf (Vorsitzender) ¹ , VIAG Telecom AG, Düsseldorf (Vorsitzender) ¹	
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung		
Helmut Wunder Mitarbeiter der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft		HypoVereinsbank-BKK, München (Vorsitzender)

¹Konzernmandat.

VORSTAND

	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
Stephan Bub		HVB Alternative Advisors Inc., New York (Vorsitzender) ¹ , HVB Alternative Investment AG, Wien (Vorsitzender) ¹ , HVB America Inc., New York (Vorsitzender) ¹ , HVB Americas Foundation, New York (Vorsitzender) ¹ , HVB Capital Corp., New York (Vorsitzender) ¹ , HVB Capital LLC, Wilmington (Vorsitzender) ¹ , HVB Realty Capital Inc., New York (Vorsitzender) ¹ , VV Immobilien Verwaltungs und Beteiligungs GmbH, München ¹
Dr. Egbert Eisele bis 31. 12. 2002	HVB Real Estate Bank Aktiengesellschaft, München ¹ , Internationales Immobilien-Institut GmbH, München (Vorsitzender) ¹ , Westfälische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Dortmund (Vorsitzender) ¹ , Württembergische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Stuttgart (Vorsitzender) ¹	Aufbaugesellschaft Bayern GmbH, München (Vorsitzender) ¹ , FGH Bank N.V., Utrecht (Vorsitzender) ¹ , HVB Real Estate Capital Ltd., London ¹ , Pfandbrief Bank International S.A., Luxemburg ¹
Dr. Stefan Jentsch	DAB Bank AG, München ¹ , Deutsche Börse AG, Frankfurt/Main, HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München (Vorsitzender) ¹ , HVB Systems GmbH, Unterföhring (Vorsitzender) ¹ , IND ^{EX} CHANGE Investment AG, München (Vorsitzender) ¹ , Infineon Technologies AG, München, Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft, Hamburg ¹	Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien ¹ , Bank von Ernst & Cie. AG, Bern ¹ , Deutsches Museum, München, HVB Wealth Management Holding GmbH, München (Vorsitzender) ¹
Dr. Norbert Juchem bis 31. 1. 2002	D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München, Deutsche Börse AG, Frankfurt/Main, HVB Systems GmbH, Unterföhring ¹ , IND ^{EX} CHANGE Investment AG, München (Vorsitzender) ¹ , Fördergesellschaft für Börsen und Finanzmärkte in Mittel- und Osteuropa mbH, Frankfurt/Main	HVB Asset Management GmbH, München ¹ , HVB Banque Luxembourg S.A., Luxemburg ¹
Michael Mendel ab 1. 2. 2003	ERWO Holding AG, Nürnberg, German Incubator GI Ventures AG, München, Kennametal Hertel AG, Fürth, Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München ¹	HVB Beteiligungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München ¹ , HVB Consult GmbH, München ¹ , HVB Investitionsbank GmbH, Hamburg ¹ , HVB Leasing GmbH, Hamburg ¹ , Pension Consult Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH, München ¹

¹ Konzernmandat.

VORSTAND

	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten von inländischen Gesellschaften	Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen
Dr. Claus Nolting bis 31. 12. 2002	HVB Systems GmbH, Unterföhring ¹ , Westfälische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Dortmund ¹	Blue Capital GmbH, Hamburg ¹ , FGH Bank N.V., Utrecht ¹ , HVB Real Estate Capital Ltd., London ¹ , Pfandbriefbank International S. A., Luxemburg (Vorsitzender) ¹
Dieter Rampl	Bavaria Film GmbH, München, Bode Grabner Beye AG & Co. KG, Grünwald, Brau und Brunnen AG, Berlin und Dortmund (Vorsitzender) ¹ , Koenig & Bauer AG, Würzburg, Odeon Film AG, München, Vereins- und Westbank Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender) ¹	Banco B.I. Creditanstalt S.A., Buenos Aires, Bank Austria Creditanstalt Aktiengesellschaft, Wien ¹ , Bavaria Filmkunst GmbH, München, HVB Consult GmbH, München (Vorsitzender) ¹ , HVB Wealth Management Holding GmbH, München ¹ , MAHAG – Münchener Automobil-Handel Haberl GmbH & Co. KG, München, bis 31. 12. 2002, Marsh GmbH, München, bis 31. 12. 2002, Pension Consult Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH, München ¹
Gerhard Randa		Austrian Airlines Österr. Luftverkehrs AG, Wien, Bank Przemyslowo-Handlowy PBK S.A., Krakau ¹ , HVB Wealth Management Holding GmbH, München ¹ , Magna International Inc., Toronto, Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien (Vorsitzender), Voith Austria Holding AG, St. Pölten, Voith Sulzer Papiermaschinen AG, St. Pölten
Dr. Dr. h. c. Albrecht Schmidt bis 31. 12. 2002	Bayerische Börse AG, München (Vorsitzender), HVB Real Estate Bank AG, München (Vorsitzender) ¹ , Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, München, Siemens AG, Berlin und München	Bank Austria Creditanstalt AG, Wien (Vorsitzender) ¹
Dr. Paul Siebertz bis 31. 3. 2003	Bayerische Immobilien AG, München, HVB Pensionsfonds AG, München ¹ , Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ¹ , PlanetHome AG, München ¹ , Schwäbische Bank AG, Stuttgart, Viterrra AG, Bochum, Westfälische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Dortmund ¹ , Württembergische Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Stuttgart ¹	Bayerische Landessiedlung GmbH, München, BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, Deutsche Ausgleichsbank, Bonn
Dr. Wolfgang Spriffler	D.A.S. Deutscher Automobil Schutz Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-AG, München, HVB Systems GmbH, Unterföhring ¹ , Thyssen-Krupp Materials AG, Düsseldorf, Tivoli Grundstücks-Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender) ¹	Bank Austria Creditanstalt AG, Wien ¹ Dr. Robert Pflieger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg, HVB Banque Luxembourg Société Anonyme, Luxemburg (Vorsitzender) ¹ , Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main

¹ Konzernmandat.

ZUSAMMENSTELLUNG DER MANDATE VON MITARBEITERN

Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften

Dr. Wolfgang Bassermann	Dermapharm AG, Michael Huber München (MHM) Holding GmbH, Kirchheim, Rathgeber AG, München
Hans-Frieder Bauer	SpaceNet AG, München
Daniel Becker	KoCosS Messtechnik AG, Korbach
Harm Bischoff	Flaskamp AG, Berlin, IdealWert AG, Berlin
Burkhard Breiing	DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ¹ , Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ¹ , norisbank Aktiengesellschaft, Nürnberg (Vorsitzender) ¹ , Vereinsbank Victoria Bauspar Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender) ¹
Eckehard Dettinger-Klemm	SAT Medien AG (Vorsitzender)
Günther Dyx	Simon AG i.L., Düsseldorf ¹
Carsten Eckert	Chemie Pensionsfonds AG, München ¹
Hermann-Josef Eidt	Simon AG i.L., Düsseldorf (Vorsitzender) ¹
Dr. Peter Ermann	Activest Investmentgesellschaft mbH, München ¹ , Bankhaus Maffei & Co KGaA, München (Vorsitzender) ¹
Gunter Ernst	Brau und Brunnen AG, Berlin und Dortmund ¹ , DAB Bank AG, München ¹ , Dyckerhoff AG, Wiesbaden, Gütermann AG, Gutach, HVB-Offene Unternehmensbeteiligungs Aktiengesellschaft, München ¹ , norisbank Aktiengesellschaft, Nürnberg ¹ , Westfalenbank AG, Bochum ¹
Matthias Glückert	Oechsler AG
Hans-Ulrich Hasse	Activest Investmentgesellschaft mbH, München ¹
Frank Hellwig	HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München ¹
Klaus Holzmann	Yorma's AG, Deggendorf
Johann Huber	Loxxess AG, Tegernsee
Werner Kaindl	SAW AG, München

¹ Konzernmandat.

ZUSAMMENSTELLUNG DER MANDATE VON MITARBEITERN

	Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften
Günter Kaupitz	Leipziger Stadtbau AG, Leipzig
Dr. Michael Kemmer	SchmidtBank GmbH & Co. KGaA, Hof, Simon AG i.L., Düsseldorf ¹
Dr. Alexander Kolb	Wilh. Werhahn-Gruppe, Neuß
Marko Kutter	Gebhard & Schuster Wertpapierhandelsbank AG, Gräfelfing, Gebhard & Schuster Wertpapierhandelshaus AG, Gräfelfing
Dr. Diether Münich	Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ¹
Jens-Peter Neumann	IND ^{EX} CHANGE Investment AG, München ¹
Wilhelm Niehoff	TC TrustCenter AG, Hamburg
Josef Paulus	BUL Bergbausanierung und Landschaftsgestaltung Sachsen GmbH, Sabrodt
Martin Rey	Chemie Pensionsfonds AG, München ¹ , HVB-Offene Unternehmensbeteiligungs-Aktiengesellschaft, München (Vorsitzender) ¹
Dr. Guido Schacht	AVAG Holding AG, Augsburg
Dr. Michael Schiwietz	stb software technologie beratung AG
Dr. Stefan Schmittmann	Schaltbau Holding AG, München
Ronald Seilheimer	HVB-Offene Unternehmensbeteiligungs-Aktiengesellschaft, München ¹
Jochen-Michael Speek	Financial Markets Service Bank GmbH, München ¹ , HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München ¹ , HVB Systems GmbH, Unterföhring ¹
Raymond Trotz	Aufbaugesellschaft Bayern GmbH, München ¹ , Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ¹
Peter Wallner	Matino AG, Berlin
Christoph Wetzel	HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH, München ¹ , norisbank Aktiengesellschaft, Nürnberg ¹
Andreas Wölfer	Activest Investmentgesellschaft mbH, München (Vorsitzender) ¹ , Bankhaus Maffei & Co KGaA, München ¹ , IND ^{EX} CHANGE Investment AG, München ¹
Günter Zehner	Bayern Treuhand Obermeier & Kilger AG, München (Vorsitzender)
Rainer Zorbach	Financial Markets Service Bank GmbH, München (Vorsitzender) ¹ TC TrustCenter AG, Hamburg

¹Konzernmandat.

ANGABEN ZUM HYPOTHEKENBANKGESCHÄFT

DECKUNGSRECHNUNG

in Mio €	2002	2001
A. Hypothekendarlehen		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute		
Hypothekendarlehen	6	8
2. Forderungen an Kunden		
Hypothekendarlehen	57 145	55 578
3. Sachanlagen (Grundschulden auf bankeigene Grundstücke)	—	—
4. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
5. Sonstige Vermögensgegenstände	—	—
Ersatzdeckung		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	420	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 255	3 591
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
Zwischensumme	59 826	59 177
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	58 562	57 265
Überdeckung	1 264	1 912
B. Öffentliche Pfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	683	1 000
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	683	1 000
2. Forderungen an Kunden	12 870	14 227
Hypothekendarlehen	219	240
Kommunalkredite	12 651	13 987
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6 710	7 625
Ersatzdeckung		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Zwischensumme	20 263	22 852
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	18 025	19 981
Überdeckung	2 238	2 871

HYPOTHEKENDARLEHEN

	Anzahl der beliehenen Objekte	2002 in Mio €	2001 in Mio €
1. Gliederung der Deckungshypothen nach			
a) Größengruppen			
bis einschließlich € 50 000,-	158 973	5 043	5 068
über € 50 000,- bis € 500 000,-	302 235	30 776	31 014
über € 500 000,-	11 475	21 333	19 504
	472 683	57 152	55 586
b) Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen			
Baden-Württemberg	45 752	4 486	4 212
Bayern	170 247	20 814	21 103
Berlin	16 014	3 190	2 951
Brandenburg	17 784	2 219	1 959
Bremen	1 277	181	168
Hamburg	5 952	1 267	1 256
Hessen	24 938	4 266	4 084
Mecklenburg-Vorpommern	7 166	812	785
Niedersachsen	18 177	1 849	1 792
Nordrhein-Westfalen	49 639	5 900	5 533
Rheinland-Pfalz	19 039	1 814	1 718
Saarland	6 275	518	478
Sachsen	39 632	4 493	4 449
Sachsen-Anhalt	15 271	1 649	1 541
Schleswig-Holstein	17 510	1 612	1 571
Thüringen	17 979	2 055	1 967
	472 652	57 125	55 567
Frankreich/Monaco	15	9	1
Luxemburg	3	9	9
Niederlande	4	7	7
Österreich	9	2	2
	472 683	57 152	55 586
c) Art der Pfandobjekte			
gewerblich genutzte Grundstücke		14 433	14 704
Wohnzwecken dienende Grundstücke		39 890	38 341
Bauplätze		145	84
unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten		2 634	2 407
landwirtschaftlich genutzte Grundstücke		50	50
		57 152	55 586
2. Rückzahlungen			
planmäßige Tilgungen		2 664	2 455
außerplanmäßige Rückzahlungen		3 362	2 715
Rückzahlungen nach Ablauf der Konditionenbedingungen		2 385	2 359
		8 411	7 529

	Anzahl der Fälle	Hiervon entfallen auf Grundstücke	
		Gewerblich genutzt	Wohnzwecken dienend
3. Zwangsmaßnahmen			
a) am 31. Dezember 2002 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	5 875	353	5 522
Zwangsverwaltungsverfahren	244	26	218
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	3 455	410	3 045
	9 574	789	8 785
(Vergleichswerte von 2001	7 852	659	7 193)
b) in 2002 durchgeführte			
Zwangsversteigerungsverfahren	1 672	82	1 590
(Vergleichswerte von 2001	869	59	810)
4. Grundstücksübernahmen			
in 2002 wurden zur Verhütung von Verlusten übernommen	5	—	5
(Vergleichswerte von 2001	2	—	2)

ZINSRÜCKSTÄNDE

Die Zinsrückstände bei Hypotheken aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2001 bis 30. September 2002 beliefen sich auf 122 Mio € und wurden in erforderlichem Umfang wertberichtigt. Die Rückstände verteilen sich auf:

in Mio €	2002	2001
Gewerblich genutzte Grundstücke	30	31
Wohnzwecken dienende Grundstücke	92	92

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am
4. März 2003 aufgestellt.

BAYERISCHE HYPO- UND VEREINSBANK
AKTIENGESELLSCHAFT

DER VORSTAND

Bub Jentsch Mendel Rampl Randa
Siebertz Sprißler

BESTÄTIGUNGSVERMERK¹

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2002 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der

Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 19. März 2003

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wohlmannstetter
Wirtschaftsprüfer

Pastor
Wirtschaftsprüfer

¹ Bei Veröffentlichungen oder Weitergabe des Jahresabschlusses und/oder des Lageberichts in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer

erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; wir weisen insbesondere auf § 328 HGB hin.

Herausgeber

Bayerische Hypo- und Vereinsbank

Aktiengesellschaft

Sitz München

80311 München

www.hvbgroup.com

www.hvb.de

Registergericht: München HRB 421 48

Gestaltung: Gottschalk+Ash Int'l

Satz: Max Vornehm GmbH

Druck: Druckerei Kriechbaumer

Druckfreigabe: 13. 3. 2003

Auslieferung: 25. 3. 2003

Printed in Germany